

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

96 (25.4.1931) [laut Vorlage Nr. 95]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-478845](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-478845)

Volksblatt

Anlage 16500 täglich

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle, Wilhelmshaven-Rüstringen, Veterierstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109, Geschäftsstelle Oldenburg, Ahrenstraße 4, Telefon Nr. 2508, Geschäftsstelle Nordenham, Bahnhofstraße 5, Telefon 2259, Geschäftsstelle Brate, Bahnhofstraße 2, Telefon 941

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM, zusätzl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich, Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Pf., Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf., Ausgabe A 20 Pf., Restamen: Einpaltige mm-Zeile total 40 Pf., auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag, Paul Jung & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Volkshaus-Ranto, Paul Jung & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 95

Sonntagabend, den 25. April 1931

45. Jahrgang

Zum 1. Mai

Ein harter Notwinter liegt hinter uns. Der Frühling zeigt nur geringe Anzeichen einer wirtschaftlichen Besserung.

Die Massennot der Millionen, die unfreiwillig ihre fleißigen Hände feiern lassen müssen, ist die furchtbarste Anklage, die je gegen die „Ordnung“ der kapitalistischen Gesellschaft gerichtet wurde. Das Schicksal der Erwerbslosen schreit geradezu nach Beseitigung der anarchischen Profitwirtschaft, nach Verkürzung der Arbeitszeit.

Jahrzehntelang haben wir am 1. Mai für den Achtstundentag demonstriert. Heute ist das kapitalistische System, das sich hartnäckig unseren Forderungen widersetzt, nicht mehr in stande, allen arbeitsbereiten Volksgenossen auch nur für acht Stunden Arbeit zu beschaffen.

Darum kämpfen wir jetzt für die 40-Stunden-Woche

Die wirtschaftlichen Organisationen des Kapitals und seine politischen Parteien setzen ihre Machtmittel ein, um jedem sozialistischen Werden den Weg zu verrammeln. Sie verdammen den demokratischen Staat, sie hassen seinen sozialen Ausbau.

Die reaktionären Kreise um Hugenberg und ihre Helfershelfer um Hitler wollen die Aufrichtung einer faschistischen Diktatur über die Arbeiterklasse. Der soziale Kurs soll abgelenkt, das arbeitende Volk wieder erniedrigt werden.

Die Sozialdemokratie, die national und international mit wachsendem Erfolg die faschistischen Mächte und Gefahren bekämpft, die der Republik Spanien ihre Glückwünsche übersandte und den Sturz der hakenkreuzlerischen Herrschaft in Thüringen mit Genugtuung begrüßte, ruft zu neuen Kämpfen auf. Jeder denkende Arbeiter, Angestellte und Beamte muß sich in die Front der Sozialdemokratie einreihen:

zum Kampf für die Erhaltung der Demokratie, für den sozialen Fortschritt zur Abwehr der faschistischen Machtbestrebungen und der vom Faschismus heraufbeschworenen Kriegsgefahren

Im Zeichen dieses Kampfes feiert das arbeitende Volk Deutschlands den 1. Mai 1931.

Die Massenbeteiligung aller Schaffenden an den Maifeiern bietet eine gute Gelegenheit neue Kämpfer zu werben unter der Parole:

Wo bleibt der zweite Mann?

In Stadt und Land, überall wo Maifeiernde sich zusammenfinden, frage jeder seinen Nebenmann: Bist du Mitglied der Partei? Bist du Leser der Parteizeitung? Erfüllst du deine Pflicht als Arbeitsbruder?

Wir brauchen sie alle, die Klassengenossen, zum Kampf für Demokratie, Sozialismus und Weltfrieden!

Darum sei der 1. Mai 1931 nicht nur ein Tag der sozialdemokratischen Heerschau, er sei auch ein Tag der Rüstung für neue Aktionen gegen die reaktionären Volksfeinde und Volksverderber.

Genossinnen! Genossen! Sorgt dafür, daß der 1. Mai überall zu einer gewaltigen Kundgebung wird, daß ein noch stärkerer Kampfeswille die Reihen der Arbeiter beseelt, zur Ueberwindung aller reaktionären Gewalten.

**Es lebe die Sozialistische Arbeiterinternationale!
Es lebe die deutsche Sozialdemokratie!
Der Parteivorstand**

Wichtige Kabinettsberatungen.

Fragen der Sozial- und der Wirtschaftspolitik sollen verhandelt werden.

Der „Soz. Pressedienst“ schreibt: Das Reichskabinett berät in den nächsten Tagen über die Maßnahmen, die auf den Gebieten der Finanz-, der Wirtschaft- und der Sozialpolitik getroffen werden sollen. Die kommunistische Presse aber kennt schon heute das Ergebnis dieser Verhandlungen. Nach ihrer Behauptung sollen in kurzen wöchentlichen Absänden Notverordnungen ergehen, deren Inhalt bereits jetzt mit der Deutschen Volkspartei vereinbart seien. Die Agrarwünsche des Landbundes würden befriedigt, einschneidende Verschlechterungen der Arbeitslosenversicherung, ebenso der Invaliden- und Knappheitsversicherung würden vorgenommen; bei der Unfallversicherung erfolge ein Leistungsabbau, die Beamtengehälter würden so oder so, wahrscheinlich auf dem Wege einer zehnprozentigen Zwangsangleiche gekürzt, usw.

Die Herren machen es sich leicht, indem sie einfach alle die Forderungen aneinanderreihen, die in den letzten Tagen von rechtsgerichteten Parteien, Unternehmensverbänden und ähnlichen Wirtschaftsorganisationen aufgestellt worden sind. Sie fügen dann noch die am letzten Sonntag von dem Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei formulierten „Kampfsziele“ für eine Verfassungsreform hinzu und stellen die Dinge so dar, als ob das Programm der Volkspartei das in der alternativen Zeit durch Notverordnungen zu verwirklichende Programm der Regierung sei. Aber eine solche demagogische Unverantwortlichkeit braucht kein Wort verloren zu werden.

Auf der anderen Seite wird natürlich niemand in Abrede stellen, daß die Beratungen, die das Kabinett jetzt führt, von weitza-

gender Bedeutung sind, und daß die Vertreter der Arbeiterklasse auf der Hut sein müssen. Die Dinge werden sich nicht so gestalten, wie die Kommunisten es antündigen, aber auch wenn die Beschlüsse des Kabinetts hinter dem, was die Kommunisten zu beschränken vorgeben, nicht unberücksichtigt zurückbleiben, könnte das Ergebnis doch von verhängnisvollen Folgen für die Arbeiterklasse sein. Jedenfalls wird die Sozialdemokratie auch in einer Zeit, in der das Parlament nicht verammelt ist, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um zu verhindern, daß die wirtschaftliche und finanzielle Zwangslage, in der sich das Land befindet, in einer für die Arbeiterklasse untragbaren Weise von der Regierung ausgenutzt wird. Sie befindet sich dabei jedenfalls in einer besseren Situation als die Kommunisten. Die Politik, die sie bisher betrieben hat, ermöglicht ihr, Gesetzen abzuwenden, die die kommunistische Presse nur aufzusagen vermag. Ihre Möglichkeiten wird sie jetzt ebenso ausnützen, wie sie es seit dem Erlaß der Notverordnung vom vergangenen Juli. Ihr Erfolg aber würde jedenfalls größer, wenn sie sich dabei auch auf diejenigen stützen könnte, die heute ganz ohne Rücksicht auf die tatsächliche Gefahr in dem sofortigen Sturz des Kabinetts Brüllung die einzige politische Weisheit erblicken.

Der sozialdemokratische Fraktionsvorstand hat mit der Reichskanzlei für den Anfang der kommenden Woche eine politische Aussprache mit dem Reichskanzler verabredet.

O, alte Naziherrlichkeit...

Sozialdemokrat Bürgerchaftspräsident in Bremen.

(Bremen, 25. April. Radiodienst) Die Bremer Bürgerchaft wählte am Freitag den Sozialdemokraten Osterloh mit 47 gegen 43 Stimmen, die auf den Kandidaten der Nationalsozialisten entfielen, zum Präsidenten. Für Osterloh stimmten die Staatspartei und das Zentrum, während sich die Volksparteiler der Stimme enthielten. Sie begründeten das damit, daß sie in Anbetracht der wahllosen Beschlüssen der Volkspartei durch das Bremer nationalsozialistische Organ nicht für den nationalsozialistischen Kandidaten stimmen könnten. Die Wahl Oster-

lohs wurde von der SPD-Fraktion mit kühnem Beifall aufgenommen, während die Nationalsozialisten wie die betäubten Lohgerber dahingen.

In der Bremer Bürgerchaft war bisher der Nazi Bernhard Präsident. Infolge eines Streitfalles legte dieser sein Amt nieder, um sich zur Neuwahl zu stellen. Bei dieser nun stattgefundenen Wahl wurden Bernhard und die Reichspartei durch die Entscheidung der Volkspartei zugunsten der sozialdemokratischen Kandidaten geschlagen.

Großer Rauschgiftmuggel.

Für 5 Mill. Dollar Gifte auf Hamburger Dampfer beschlagnahmt!

(New York, 25. April. Radiodienst.) An Bord des Hamburger Hagap-Dampfers „Mimant“ wurden am Freitag Rauschgifte im Werte von fünf Millionen Dollar beschlagnahmt. In New York bezeichnet man diese Beschlagnahme als die größte, die bisher jemals erfolgt sei. Die Ladung, die als Wolllwaren deklariert wurde und in 17 Kisten untergebracht war, besteht aus großen Mengen Morphium, Heroin und Opium. Die Rauschgifte sind von Ham-

burg aus mitgeführt. Ihre Beschlagnahme konnte auf Grund von Denunziationen erfolgen. Abends wurde das Gift unter außerordentlichen Vorkehrungen und in Begleitung eines großen schwer bewaffneten Schutzmansausgebots in das Armeemagazinslager von Brooklyn gebracht, wo ebenfalls sofort scharfe Maßnahmen ergriffen wurden. Im Zusammenhang mit der Beschlagnahme der Kisten helfen zahlreiche Verhaftungen bevor.

Ein Verzweiflungsschritt.

Der einzige Ausweg: Gas!

Aus Kassel wird berichtet: Der 50 Jahre alte Inhaber eines kleinen Erlötagensgeschäfts, Echter, seine 70jährige Mutter und 48jährige Schwester wurden heute früh in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet bewußlos aufgefunden. Wiederbelebungs-

versuche waren bei allen drei Personen ohne Erfolg. Echter, dessen Geschäft über 50 Jahre besteht, hatte in der letzten Zeit mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, die zu dem Verzweiflungsschritt Anlaß gegeben haben dürften.

Oldenburgs Zivilstaatsdienergefeß.

Wann sind Verehungen zulässig? - Anstellungs- larenzeit soll verkürzt werden.

Die oldenburgische Staatsregierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den in einigen Bestimmungen das revidierte Staatsdienergefeß eine Neuerung erfährt. In der Begründung wird bemerkt, daß es nicht unbedenklich erschienen sei, nicht nur einmal das veraltete Zivilstaatsdienergefeß zu ändern, aber man habe sich zu einigen wesentlichen Veränderungen noch entschlossen, weil man mit der Verehungen eines neuen Beamtengefeßes warten will, bis ein neues Reichsbeamtengefeß erlassen sein wird. Wir nennen von den vorgeschlagenen Veränderungen nur zwei. Durch die eine Veränderung wird bestimmt, daß jeder Zivilstaatsdiener sich die Verehungen in ein anderes Amt von nicht geringerer Range und nicht geringerer Besoldung unter

Verzählung des vorgeschriebenen Umzugskosten fallen lassen muß, wenn es das dienstliche Bedürfnis erfordert. Durch diese Bestimmung wird auch formal der Tatsache Rechnung getragen, daß nur während der Zeit der Verehungen der Personalabganggehung sich Beamte in ein Amt von geringerer Range und geringeren Einkommen versetzen lassen müssen. Die rechtsunfähig gemordene Vorschrift der Verehungen von 1925 wurde daher geändert. Die zweite Veränderung sieht eine Herabsetzung der Dauer der widerrücklichen Anstellung von 9 auf 5 Jahre vor. Durch diese Regelung werden die allgemeinen Anstellungsverhältnisse den schon bestehenden der Weisungsführer weiter angeglichen.

Oldenburgische Wahlbewegung.

Die Kandidaten der Nationalsozialistischen Partei für die Landtagswahl. Die Nationalsozialistische Partei hat für die kommende Landtagswahl folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Kaufmann Carl Röder, Oldenburg; 2. Richter Friedrich Hobbie, Hullen bei Wiefelshöfen; 3. Hauptinspektendant Heinrich Giesler, Oldenburg; 4. Landwirt Heinrich Adel, Bretfort, Amt Wiefelshöfen; 5. Arbeiter Hinrich Janßen, Altkornfeld (Grenzland); 6. Studienrat Dr. Augustin, Riffinggen; 7. Handlungsgehilfe Otto Herzog, Oldenburg; 8. Landwirt Otto Thilo, Manne, Amt Wiefelshöfen; 9. Kaufmann Heinrich Thümler, Studr., Amt Delmenhorst; 10. Maler Leonhard Niehus, Cloppenburg; 11. Landwirt Ernst Daun, Jever; 12. Auditorarzt Bernd Meyer, Neuenburg; 13. Reichsbahnoberbetriebsrat Georg Juel, Oldenburg; 14. Landwirt Georg Godehus, Mittelbühl bei Bursahre; 15. Gelehrter Carl Reich, Stridshausen, Amt Brate; 16. Gewerbetreibender Martin Rehmig, Ruffinggen; 17. Landwirt Carl Rogge, Brate, Amt Wiefelshöfen; 18. Arbeiter Joh. Roggemann, Kapphausen bei Bad Zwischenahn; 19. Protokollführer Max Berno, Brate; 20. Kammermeister Heinrich Burmeister, Oldenburg; 21. Landwirt Johann Oten, Großenmeer, Amt Brate; 22.

Kolonist Gustav Krejer, Charlottendorf-Öst; 23. Lehrer Willi Lobers, Delmenhorst; 24. Landwirt Georg Rogge, Dalper bei Morriem; 25. Elektrikermeister Wilhelm Kronenberg, Ruffinggen; 26. Studienrat Karl Gotthalt Jever; 27. Dachdeckermeister Friedrich Dome, Colmar; 28. Landwirt Heinrich Timme, Oldenburg; 29. Prät. Art. Dr. Hermann Schöder, Gesehst; 30. Landwirt Wilhelm Hillen, Danstorf, Amt Brate; 31. Studienrat Dr. phil. Wilhelm Müller, Stidgras bei Delmenhorst; 32. Gelehrter Emil Scheele, Schwelburg; 33. Arbeiter Friedrich Hagedorn, Hüllsteddie; 34. Landwirt Hinrich Adidis, Hullenbrok; 35. Kaufmann Hinrich Sören, Goldzanden; 36. Landwirt Friedrich Petermann, Kirchhatten; 37. Studienrat Fritz Wagner, Delmenhorst; 38. Holzarbeiter Gihoo Duime, Barneföhrenholz; 39. Dipl.-Ingenieur Wilhelm Balk, Oldenburg; 40. Schriftleiter Heinz Spangemann, Oldenburg. Interessant ist, daß er vor einigen Wochen zur NSDAP übergetreten. Standesoffizier Adidis auf der Liste erst an 84. Stelle kommt. Hinsichtlich Hagedorn waren schon vor dessen Übertritt Vermutungen getroffen worden, die ihm sein Mandat sicherten.

Senationsmord in Budapest. Rästelhafte Schredenstat in einem Hotel.

Aus Budapest wird gemeldet: In einem kleinen Hotel wurde heute nacht ein Mädchen ermordet. Im Hotel „Imperial“ in der Palaststraße mieteten gestern ein Mann und ein Mädchen ein Zimmer. Nach einigen Stunden entfernte sich der Mann mit der Angabe, er werde bald zurückkehren. Seitdem wurde er nicht mehr gesehen. Heute früh wurde die verschlossene Tür des Zimmers, in dem das Paar Wohnung genommen hatte, aufgeschlossen. Das Mädchen lag mit durchlöcherter Brust an der Wand im Bett. Es war bereits tot.
Es handelt sich um eine Blondverführerin Margarete Szendrei aus einem hiesigen Varietetheater. Sie wurde von ihrer Mutter, die bei der Polizei das Verhängnis ihrer Tochter angeklagt hatte, wiedererkannt. Nach ärztlicher Feststellung hat der Mörder sie zunächst ermordet und dann der bereits Toten den Hals durchgeschnitten. Neben der Toten fand man einen Fettel, auf dem die Worte standen: „Dieses Weib verdient kein Schicksal!“ Die Polizei leiste alle Hefel in Bewegung, um des Mörders habhaft zu werden.
Der Verdacht richtet sich gegen den 20jährigen Handlungsgehilfen Bela Tomlo aus Ungarn, der bei der Polizei auf dem Meldeblatt des Hotels seinen richtigen Namen angegeben hat. Der Vater des Tomlo erklärte der Polizei, sein Sohn sei vor 14 Tagen nach Unterelbungen von 210 Pengo aus der elterlichen Wohnung verschwunden. Gegen Tomlo ist Steckbrief erlassen. Die Ermordete war erst 18 Jahre alt.
Bela Tomlo wurde in einer Wohnung, wo er mit einem Fremden Wirtchaft spielte, verhaftet. Tomlo hat den Mord eingestanden. Ueber die Motive gab er noch keine Auskunft.

den Kopf eingebunden ist. Als Mörder kommt der Chauffeur in Frage, der geflüchtet ist und bestmöglich gesucht wird. Ob und wieviel gestaubt worden ist, steht noch nicht fest.
Berliner Interweltkämpfe.
Berlin, 25. April. Radiodienst. In einer Schandverurteilung der Völkervereinigung in den Berliner Kreisen drangen heute nacht fünf Männer ein, ergreifen Stühle und Biergläser schlugen auf die Bierstühle und Gänge ein. Der Gastwirt gab in seiner Verdrängung einen Schuß ab. Einer der Angreifer, der 25jährige Arbeiter Wanz, blieb tot liegen. Das Geschloß war ihm in den Kopf gegangen. Die anderen vier Eindringlinge ergreifen nun die Flucht und entkommen. Es handelt sich um einen Verein, der sich als „Mittlerer eines Ringvereins, die einer Kasse ausgeben wollen. Dem Wirt war bereits von anderer Seite mitgeteilt worden, daß am Abend etwa 20 Personen in die Kasse kommen würden.
Selbstmordversuch vor Gericht.
Zu einer aufregenden Szene kam es am Freitag mittag vor der Berufungskammer des Landgerichts III in Berlin. Ein bereits mehrfach vorbestrafter Diener, der sich wegen zweifachen verlusten Diebstahls verantworten sollte, verschluckte zu Beginn der Verhandlung eine zerriebene Veronaltablette und trank außerdem ein Benzinfläschchen aus. Der Ankläger fiel bewußtlos zu Boden, ward sich in Krämpfen, wurde jedoch zum Bewußtsein und zur Verhandlungsfähigkeit gebracht. Er erklärte für seine Taten zwei Jahre drei Monate Gefängnis.
Der Zahn der Zeit.
Auf dem Waldfriedhof Geresheim bei Düsseldorf wurde bei Ausgrabungsarbeiten ein etwa ein Meter langer Mumienknochen gefunden, dessen Alter auf etwa 20 000 bis 50 000 Jahre geschätzt wird.
Der frühere spanische König wurde gekrenn vom englischen König in Schloß Windsor empfangen. König Georg hat dem bisherigen Kollegen entweder sein Weißel oder seinen Glückwunsch ausgesprochen. . .

Pieschen Neumann - Mutter.

In Gefängnis von einem Mädchen entbunden.
Aus Berlin wird berichtet: Pieschen Neumann, die vor zwei Monaten im Mittelpunkt des bekanntesten aufsehenerregenden Mordprozesses gestanden hatte, ist nunmehr Mutter geworden. Sie hat im Frauengefängnis in der Barnimstraße, in dem sie ihre Strafe verbüßt, ein Mädchen zur Welt gebracht.
Das Kind wurde auf den Namen Giesela gekauft und wird vorläufig bei Pieschen Neumann im Gefängnis belassen. Vor der Niederkunft soll es zwischen der jungen Mutter und dem Vater des Kindes, Stolpe, zu einer brieflichen Auseinandersetzung darüber gekommen sein, wo das Kind in Zukunft verbleiben sollte. Stolpe wünschte, daß das Kind bei seinen Angehörigen aufgezogen wird, während Pieschen Neumann den Wunsch äußerte, man möge das Kind ihren Eltern in Obhut geben.
Die Geburt verließ für Pieschen Neumann sehr schwer und ihr Gesundheitszustand ist noch ziemlich angegriffen. Ueber den künftigen Aufenthalt des Kindes wird voraussichtlich die Vormundschaft zu entscheiden haben. Es wird höchstwahrscheinlich nach einiger Zeit in ein Kinderheim gebracht werden.

Ein abenteuerliches Schicksal. Erinnerung an einen Senationsprozess.

Der Tod der Frau Bankier Weber, die sich in der Nähe von Kapallo mit Veronal vergiftet hat, weckt die Erinnerung an einen der größten Senationsprozesse der letzten Jahrzehnte. Frau Weber, die aus einer wohlhabenden Göttinger Familie stammt, war in erster Ehe mit dem Major von Schönebeck aus Dragonerregiment Nr. 10 in Altona verheiratet. Dieser Major von Schönebeck wurde am zweiten Märzfesttag 1908 von Mörderhand erschossen in seiner Altonaer Wohnung aufgefunden. Als Mörder wurde ein anderer Offizier, der Artilleriehauptmann von Götting, ermittelt, der unter erdrückenden Beweisen die Tat eingestand. Hauptmann von Götting, der früher dem Großen Generalstab angehört hatte, galt als außerordentlich befähigter Offizier. Als er zum Frontdienst nach Altona kommandiert wurde, trat er in nähere Beziehungen zu Frau von Schönebeck und geriet schließlich in absolute Abhängigkeit zu ihr. Die schöne, elegante und sehr lebenslustige Frau, deren Ehe mit dem alternen Major nicht glücklich war, daß ihren Geliebten immer dringender, sie von ihrem Gatten zu befreien und nahm ihn am Weihnachtsabend 1908 unter dem Weihnachtsbaum in Schwärz, ihren Mann zu töten. Hauptmann von Götting schlich sich in der folgenden Nacht in das Haus ein. Der Major, der jemand auf der Treppe hatte gehen hören, trat mit einem Revolver in der Hand auf den Korridor und sah sich plötzlich von Götting gegenüber, der sofort auf einen Schuß abgab. Die Kugel drang dem Major in die Stirn und tötete ihn auf der Stelle.
Die Tat wurde dadurch aufgefäht, daß man in der Wohnung von Götting eine Schärpe an der Mauer fand, die der Mörder bei der Tat vor dem Gesicht getragen hatte. Von Götting wurde verhaftet und beging in der Untersuchungshaft Selbstmord. Auf Grund seines vorher abgelegten

ten Geständnisses wurde Frau von Schönebeck unter der Behauptung ihren Geliebten zu giften hat, weckt die Erinnerung an einen der größten Senationsprozesse der letzten Jahrzehnte. Der Prozess gegen sie, der in aller Welt Aufsehen erregte, konnte jedoch nicht zu Ende geführt werden, da die Anklage während der Verhandlung einen Selbstmordverlauf unternahm. Man brachte sie in ein Altonaer Haus, wobei ihre Geisteskrankheit festgestellt wurde. Daraufhin mußte das Verfahren eingestellt werden. Frau von Schönebeck heiratete später den Schriftsteller E. Weber und, als die Ehe nach einigen Jahren auseinanderging, dessen Bruder, den Bankier Weber, mit dem sie nach der Schweiz zog.

Kast ein Mädchen.
Die Frau eines Berliner Handwerkers hatte einem Bettler ein Paar Schuhe ihres Mannes geschenkt, nicht ahnend, daß der Mann in einem der Schuhe seine ganzen Ersparnisse versteckt hatte: 1500 Reichsmark. Der Bettler hatte davon auch nichts gemerkt. Sondern die Schuhe ebenfalls ahnungslos an einen Schuhmachermeister weiterverkauft. Da aber die Sache mittlerweile in die Zeitung gekommen war, kam der ehrliche Schuster auch zu dem Verurteilten und lieferte diesem seinen Rest auf Heller und Pennitz und die Stiefel wieder aus. . .

Aus dem Dreißigjährigen Krieg.
Beim Anpflanzen einer Wiese wurde in Schwelmburg bei Warden (Eise) ein Tongefäß mit etwa 800 altertümlichen Münzen von der Pfingstschärpe aus Tageslicht befördert. Die Münzen zeigen eine sehr schöne Prägung und tragen Jahreszahlen von 1580 bis 1620, wahrscheinlich sind sie während des Dreißigjährigen Krieges verdrungen worden.

Unsere tägliche Erzählung: Spiegel der Erinnerung.

Von
Arne Lund.
(Nachdruck verboten.)

Gedämpft fiel die Frühlingssonne durch die mattmilchfarbenen Vorhänge des Raumes. Fremd, ganz anders wie am Abend, lag der Saal der Musikabteilung im frühen Tageslicht. Die leeren Stühle in der Barriere und die Galerien verloren sich hoch oben im Halbdunkel.

Hannes übte, und die Klanglinien des mächtigen Instruments ergossen sich in den leeren Saal. Die beiden meist miteinander fort. Heute war es nicht anders. Ein Ausnahmestück. Draußen leuchtete der Frühling. Die Musiktheaterstunde von elf bis zwölf geschwunden und auch den Hannes verließen.

Er wollte noch bis halb eins warten. Kam sie bis dahin nicht? nun gut. Dieses Mißgeschick ließ sich noch ertragen. Zum Leben überdauerte er keine Neigung mehr. So ließ er seiner Phantasie freien Lauf und variierte die ersten Jugendthemen zu manieren Jotritats, schwermütig-lachenden Tangemelodien. Die „vog angefaht“ fänelte, die Pedale hielten den Saal; die vielfältigen Stimmen des königlichen Instruments erstehen ein ganzes Orchester.

Der junge Komponist ließ sich in dem Musikzimmer seiner Iuguridien Gabe. Nach langer Zeit wieder hatte er Orgel gespielt. Die erhabene Klarheit der alten Meister besänftigten seine Unruhe. Trost fand er aus den Werken von Bach und Sändel.

Sie fühlte sich nicht glücklich bei all dem äußeren Glanz. Obwohl er alles hatte, Geld, Ehre, Ruhm und Popularität. Ging er auf der Straße, so öffnete man seine Melodien, drehte er das Radio an, klangen ihm seine Schläger entgegen. Täglich brachte die Post begeisterte Briefe aus aller Herren Länder. Auf seinem Schreibtisch häuften sich Aufträge, glänzende Angebote. . .

Eichenunwandel war er nun alt. Und es fühlte sich heftig. Das Tempo seines Aufstieges war zu amerikaisch gewesen.
Draußen leuchtete der Frühling. Wie damals. Er entran sich des Tages, da ihn Wollf entbedte. Sehnsucht nach der Vergangenheit ergriß ihn. (Es war lächerlich, sentimental.) Aber das Erreichte hatte seinen Wert verloren. . .

— Was fühlte ich nicht glücklich bei all dem äußeren Glanz. Obwohl er alles hatte, Geld, Ehre, Ruhm und Popularität. Ging er auf der Straße, so öffnete man seine Melodien, drehte er das Radio an, klangen ihm seine Schläger entgegen. Täglich brachte die Post begeisterte Briefe aus aller Herren Länder. Auf seinem Schreibtisch häuften sich Aufträge, glänzende Angebote. . .

Eichenunwandel war er nun alt. Und es fühlte sich heftig. Das Tempo seines Aufstieges war zu amerikaisch gewesen.
Draußen leuchtete der Frühling. Wie damals. Er entran sich des Tages, da ihn Wollf entbedte. Sehnsucht nach der Vergangenheit ergriß ihn. (Es war lächerlich, sentimental.) Aber das Erreichte hatte seinen Wert verloren. . .

— Was fühlte ich nicht glücklich bei all dem äußeren Glanz. Obwohl er alles hatte, Geld, Ehre, Ruhm und Popularität. Ging er auf der Straße, so öffnete man seine Melodien, drehte er das Radio an, klangen ihm seine Schläger entgegen. Täglich brachte die Post begeisterte Briefe aus aller Herren Länder. Auf seinem Schreibtisch häuften sich Aufträge, glänzende Angebote. . .

Eichenunwandel war er nun alt. Und es fühlte sich heftig. Das Tempo seines Aufstieges war zu amerikaisch gewesen.
Draußen leuchtete der Frühling. Wie damals. Er entran sich des Tages, da ihn Wollf entbedte. Sehnsucht nach der Vergangenheit ergriß ihn. (Es war lächerlich, sentimental.) Aber das Erreichte hatte seinen Wert verloren. . .

Er übte nicht mehr im Saale der Akademie. Er hatte in der eigenen Villa eine eingebaute

Er übte nicht mehr im Saale der Akademie. Er hatte in der eigenen Villa eine eingebaute

Er übte nicht mehr im Saale der Akademie. Er hatte in der eigenen Villa eine eingebaute

Er übte nicht mehr im Saale der Akademie. Er hatte in der eigenen Villa eine eingebaute

Er übte nicht mehr im Saale der Akademie. Er hatte in der eigenen Villa eine eingebaute

Er übte nicht mehr im Saale der Akademie. Er hatte in der eigenen Villa eine eingebaute

Er übte nicht mehr im Saale der Akademie. Er hatte in der eigenen Villa eine eingebaute

Er übte nicht mehr im Saale der Akademie. Er hatte in der eigenen Villa eine eingebaute

Er übte nicht mehr im Saale der Akademie. Er hatte in der eigenen Villa eine eingebaute

Er übte nicht mehr im Saale der Akademie. Er hatte in der eigenen Villa eine eingebaute

Er übte nicht mehr im Saale der Akademie. Er hatte in der eigenen Villa eine eingebaute

Karl May und die fünfzehn Otiereier.

Was man alles nicht verleihen soll.

Brief aus Ropenid.
 „Allens wat recht un preiswert is, hohet Terichsgebäude... Gardon... hohet Haus... Me, wi denn nu... Also sein wa volkstümlich, also... Herr Ridta, allens wat recht un billig is, die Klienten da, diese schwauchinnige Tomate... Schon jut, id nehm mir ja schonit gajamm', also die Frau hat ja jomeit Recht, aba det is doch kein Fremd, zu ein jebideten Mann wie mir „Mittutendianer“ zu lahen, nicht? Da kann man sich doch beledit fühlen, fassen selbst, Herr Ridta. Wenn zu Sie eine alle Frau... un ebabaup, Sie liegen noch int Bette, un die jagt denn...“
 „Herr Rat, Herr Rat, derf id ma wat lochen, derf id mal...“ Die Beflagte, ein schrumpliges altes Frauchen, redt sich auf. „Id weeg ebabaup nich, wat der Herr Lorch weil.“
 „Er lesba hat mir doch immer erzählt von die Mittutendianer... oder jo... wiften Se, jo ne janz wäiten Wäiden, die sich janzich die Haare jchneiden, iondern sie sich einander mitfamt die Haut runterreihen...“ Jamoll, det hat er mir erzählt, er lieft det allens ins Ione biden Bieda, hat er jelscht, un eens hat er mir jehem, un da hab id bin jreien, und de hab id...“
 „Sehn Se, sehn Se, Herr Rat, wat det für ne unbedidete Schrippe is...“ Man tollt ihr jlooben... Un jomai is me ne Nachbarin, jomai hab id immer wieder un wieder meine Kerlen vor de X-Bene jeschmissen... Von de Siouzindianer hab id ihr erzählt... von de Siouz... und de Olle... Und dabei hab id ihr ooch noch eenen von meine Karl-May-Bände jefiehn... Wenn id bloß nich...“
 „Ja, wenn er das bloß nicht...“
 Aber die Gefächte, die jekt ihren Epilog vor dem Amtsgericht Ropenid erlebt, beginnt aermoren zu werden. Wehr, als sie is schon von vornherein ist.

Dunkel, Stille, bis es fünf Uhr schlägt. Eine düftere Gestalt erscheint. Es ist Fritz. Er muß un jeds beim Anrudern seines Kubertlubs sein. Er hat Hunger, besonders auf Eier.
 Aber es sind keine da. Nebenun im Hühnerstall der Klienten mögen jekt ganze Haufen liegen. Und fünf davon gehörten doch eigentlich ihm. Wenn man...
 Fritz verschwindet und kommt drei Minuten später mit fünf Eiern in den Händen wieder. Gemütsfroh schlüßft er drei aus; die restlichen zwei legt er, diemeien er ein guter Sohn ist und er außerdem an die Tatsache des Osterjonnats denkt, sinnig unter Papas Schlafsofa. Dann ab zum Anrudern.
 Halbduffel, Stille, bis es sechs Uhr schlägt. Eine düftere Gestalt erscheint. Er muß un sieben beim Frühjonnert in Treppofen sein. Er hat Hunger, besonders auf Eier.
 Aber es sind keine da. Nebenun im Hühnerstall der Klienten mögen jekt ganze Haufen liegen. Und fünf davon gehörten doch eigentlich ihm. Wenn man...
 Egon verschwindet und kommt drei Minuten später mit fünf Eiern in den Händen wieder. Gemütsfroh schlüßft er drei aus; die restlichen zwei legt er, diemeien er ein guter Sohn ist und er außerdem an die Tatsache des Osterjonnats denkt, sinnig unter Papas Schlafsofa. Dann ab zum Frühjonnert.

Mutter Klemke mit einem Karl-May-Buch unter dem Arm ab.
 Eine halbe Stunde später ist sie wieder da und da gestiebt es...
 „Jawoll, Herr Ridta“, quallst sie nun vor dem Amtrichter, „jo geschah det... Ich habe, wie der Lorch mir det jelscht hatte, in dem Buch jefiehn... een scheener Buch... un da las id immer, det die allen Trapper naß jo Espu-“

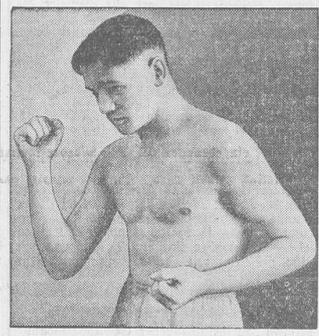
ren jelscht hatten. Na, un da komme id uff einmal uff de X-Bene, det jenu so zu machen... Na, un da jekt id denn, det in de Nacht in de Kuchbarbereite zwifchen Lorchs Raube un meine en janger Fußweg jetrampelt wor'n is. Ma, un da wußte id Befiehd...“
 „Oh Jott, oh Jott“, höhnt Papa Lorch auf, „hätt id ihr bloß nich den Karl May jempunt.“
 „Ja un da bin id denn zu Lorch jerscht un da hab id denn jelscht: „Mittutendianer“... von wejen de Fußjuren un jo. „Ma be, jebjeben wölte id ihm nich...“ Ne, det nich.“
 Und jo kommt es denn, daß Papa Lorch seine Kugel zurück, Mutter Klemke in die Arme fällt und überjaupt das ganze Eierjstiem der Diernacht ein bejefeltes Ende nimmt.

Eischen padt aus... Die „sprechende“ Schuheinlage.

(Berliner Bericht.) Eischen ist sehr klein und daher trägt sie Schuheinlagen. Hätte sie aber gehabt, welche katastrophale Wirkung ihre Schuheinlagen für sie haben werden, sie hätte es bestimmt vorhergesehen, der sieben Eitelkeit nicht nachzugeben.
 Eischen hatte einen Freund, den Max M. Max M. ist Kanaker vom Scheitel bis zur Sohle. Er wollte nicht, daß seine Freundin ins Büro gehe — Eischen ist Stenotypistin — und sorgte daher für sie. Setraten konnte er sie nicht, da er bereits seit längerer Zeit „amtlicher Chemann“ war.
 Eischen, die nun nicht mehr ins Büro ging, langweilte sich natürlichsteweije.
 Schließlich kann ein Mann, der seinen Geschäftsnachsch, und noch obendrein für die Ge-

time Gattin Zeit haben muß, nicht der Freundin so viel Zeit widmen, wie sie es wünschte. Max M. hatte einen Freund, der Junggelei ist und daher hat Max den Freund, sich Eischen anzunehmen. Der Freund, Fred Sch., tat das nur zu gerne.
 Eines Tages, als Max zu Fred kam, fiel sein Blick auf eine Schuheinlage, die auf der Erde lag. Unbekannt hob er sie auf und steckte sie in die Tasche. Dann ging er zu Eischen, die ihn keinesfalls zu dieser Zeit erwarrete und noch im Bett lag. Vor Eischen Bett standen ihre Schuhe und nur der eine Schuh hatte ejne Einlage.
 „Was hast du bei Fred gemacht?“, fragte er sie. Eischen betauete niemals bei Fred gewesen zu sein.
 „Eischen, wo hast du denn die zweite Schuheinlage?“, fragte Max weiter. Eischen meinte darauf unbedenken; daß die Schuheinlage irgendwo herumliegen werde. Daraufhin jagt Max die Schuheinlage aus seiner Tasche und fragte Eischen, ob sie nicht wille, wo sie diese Schuheinlage verloren habe. Was sich weiter abspielte hat, mag der Himmel wiften.
 Jedenfalls wollte sich Eischen rächen, sie ging zu Maxens Ehefrau und packte aus.
 Max wird, als er nach Hause kam, schon sein Munders erleicht haben.
 Mit Fred rechnete Eischen noch ganz anders ab.
 „Du Trottel, du Xdot, du Dummerkopf, hast du die Einlage nicht wegnehmen können?“ jähre sie ihn an. Ein Wort gab das andere, es wurde immer lauter und schließlich packte Fred eine jolche Wut, daß er den Wasserjtr ergriff und ihn Eischen über den Kopf stülpte. Das brachte die ganze Angelegenheit in Klüß.
 Eischen jähre, Fred jähre auch und die herbeijeilte Wirtin war so erschreckt, daß sie das Ueberfallkommado alarmierte.
 Aber damit nicht genug, verlorste Eischen ihren „Fred“ wegen Körperverletzung. Fred erhob Wiberklage wegen Beledigung. Beide sind für schuldig, aber strafrei erklärt worden.
 Man soll wirklich keine Schuheinlagen tragen, wenn es nicht unbedingt notwendig ist...“

Deutscher Bogersfolg in Paris.



Gustav Eder, der deutsche Weltgewichstmeister, schlägt in Paris den Franzosen Raphael (ehemals Europameister im Reichsgewicht) nach Punkten.

Stille, Heilige Ostermorgentülle. Friedlich jchmarzt Papa Lorch auf seinem Schlafsofa. Bis er jählings aufgeföhrt wird. Durch die Klienten, ganz verjört ist das verjuchte Weibchen.
 „Lorch, Herr Lorch... juter Herr Lorch...“
 „Nu denken Se bloß an, was mir pajieret is... ja nich auszudenken... meine Hüfna ham jektreit, meine Hüfna und auserechert heute, wo doch Otern is...“
 „Keene drei Eier hab id heute morien in Stall jefunden...“
 „Was jasthen Se bloß dazu?“
 Lorch hingelte.
 „Jantichst jach id...“
 „Quatsch... da in een paar Alenmbriida mang de Eier jewesen... die ham eben ooch Appetit uff frische Otiereia, hähähäh...“
 „Ma, nu weenen Se man nich...“
 „Hier“, jchwer wälzt er sich auf seinem Lager herum, „hier... hier ham Se een jchöne Büch von Karl May...“
 „Winnetou... lesen Se man er bisten da drin, denn was jefien Se ihre Eier...“
 „Und schon liegt er auf der linken Seite und jchmarzt weiter.“

Stille, Heilige Ostermorgentülle. Friedlich jchmarzt Papa Lorch auf seinem Schlafsofa. Bis er jählings aufgeföhrt wird. Durch die Klienten, ganz verjört ist das verjuchte Weibchen.
 „Lorch, Herr Lorch... juter Herr Lorch...“
 „Nu denken Se bloß an, was mir pajieret is... ja nich auszudenken... meine Hüfna ham jektreit, meine Hüfna und auserechert heute, wo doch Otern is...“
 „Keene drei Eier hab id heute morien in Stall jefunden...“
 „Was jasthen Se bloß dazu?“
 Lorch hingelte.
 „Jantichst jach id...“
 „Quatsch... da in een paar Alenmbriida mang de Eier jewesen... die ham eben ooch Appetit uff frische Otiereia, hähähäh...“
 „Ma, nu weenen Se man nich...“
 „Hier“, jchwer wälzt er sich auf seinem Lager herum, „hier... hier ham Se een jchöne Büch von Karl May...“
 „Winnetou... lesen Se man er bisten da drin, denn was jefien Se ihre Eier...“
 „Und schon liegt er auf der linken Seite und jchmarzt weiter.“

Stille, Heilige Ostermorgentülle. Friedlich jchmarzt Papa Lorch auf seinem Schlafsofa. Bis er jählings aufgeföhrt wird. Durch die Klienten, ganz verjört ist das verjuchte Weibchen.
 „Lorch, Herr Lorch... juter Herr Lorch...“
 „Nu denken Se bloß an, was mir pajieret is... ja nich auszudenken... meine Hüfna ham jektreit, meine Hüfna und auserechert heute, wo doch Otern is...“
 „Keene drei Eier hab id heute morien in Stall jefunden...“
 „Was jasthen Se bloß dazu?“
 Lorch hingelte.
 „Jantichst jach id...“
 „Quatsch... da in een paar Alenmbriida mang de Eier jewesen... die ham eben ooch Appetit uff frische Otiereia, hähähäh...“
 „Ma, nu weenen Se man nich...“
 „Hier“, jchwer wälzt er sich auf seinem Lager herum, „hier... hier ham Se een jchöne Büch von Karl May...“
 „Winnetou... lesen Se man er bisten da drin, denn was jefien Se ihre Eier...“
 „Und schon liegt er auf der linken Seite und jchmarzt weiter.“

Der Dämon des Ringes.

Ein indisches Abenteuer von Otto Goldmann.

12. Fortsetzung. — Nachdruck verboten
 „Als er in dem englischen Spital wieder zu sich kam, war seine erste Frage: „Welches Datum haben wir heute?“
 Die Krankenschwester mit den vorstehenden Zähnen machte ein bejorgtes Gesicht.
 „Sie dürfen sich nicht aufregen, Sir. Sie hatten heute nacht wieder hohes Fieber.“
 „Aber jekt nicht mehr. Antworten Sie jchnell, ich habe wahrjcheinlich ziemliche Eile.“
 Dann wurde ihm klar, daß er vierzehn wertvolle Tage verloren hatte. Außerdem war ihm fünfziges Geld, Margrits Bild sowie sein Ausweis auf den Namen Felicien Gilbert geraubt worden. Gut, so reiste man eben intagato weiter. Im Spital hatte er ja auch nur eine Nummer, keinen Namen.
 In Beljingen jchlug seine Bitte wie eine Bombe ein.
 Zwei Wochen waren vergangen ohne jede Nachricht, und nun kam dieger Küßschlag.
 „Es war ein Unfann, auf eigene Faust ohne Wissen der Behörde in die Welt zu reisen“, polterte der Notar. „Das Mädel ist erwachsen, mag sie sich selber ihrer Haut wehren!“
 „Selberbewegen dieses Angliß, Das den Neffen hat betroffen. Nuttig kämpft er gegen Heimtück Seit die Margrit uns entloffen. Wollen wir die Frage streichen? Ausreuben der faulen Haut. Während fern in indischen Reichen Nuttig untern Hans man haut.“
 dichtete das Notarium mit wehmützig jitzender Stimme. Da jchmit sich der alte Herr seiner Wandlung und eilte selbst mit dem Geld auf das Postamt.
 Endlich war Hans wieder so weit, daß er gehen und reifen konnte. Doch jdemerte ihn

während der vierjägigen Fahrt der noch wunde Kopf entjchließ.
 Mit jchwimmenden Augen sah er auf dem Bahnhof der letzten Station dem Zuge nach. Er hätte am liebsten geweint, so übel und zerschlagen war ihm zu Mut. Nur der Gedanke an Margrit hielt ihn noch so viel Kraft, daß er einen zweierdigen Wagen aufreihen konnte, un sich den blauen Bergen entgegenjahren zu lassen, hinter denen die Schöfner und Beljungen von Gotral Simarum liegen sollten.
 Von neuem wurde er in der kalten Nacht von Fieber geschüttelt und jitzig beim Frührot des nächsten Morgens jähnelappernd von dem harten Holjch, um auf die Tür eines an der Straßentragung befindlichen elenden Gasthauses ausjuntamen.
 Er war mittens, nach den üßen Erjahren in Bomba die Augen in diesem fremden, gefährlichen Lande aufzumachen. Trodem entging ihm, daß ein älterer Eingeborener, der in trager Beljauligkeit mit halbgeschlossenen Augen an der Veranda geleht hatte, bei Seite trat, sich auf ein grajendes Pferd jchwang und in die Steppe galoppierte.
 Mit unglüklichen Fäßen betrat Hans die Veranda des Dal Bungalows, des einjädigen indischen Gasthauses, um dort Aufnahme und jundacht Ruhe zu finden.
 Der in dünne, lafrangelbe Seide gefiebetete, magere Wirt mit dem jchwarzen Kollbart und den unruhigen Augen machte einen tiefen Salamm. „Der Sahib kommt von weit her und ist müde.“
 Das himmete, und Hans warf sich in dem engen, jchumigen Zimmer, das ihm angewiesen wurde, jofort auf das prifjchnehlliche Bett. Heute mittag, jpitestens heute nachmittag würde er sich auf den Weg machen, Margrit juchen und den gewijlenlofen Verjührer stellen.
 Er hatte wohl lange regungslos und erjchöpft dagelegen, denn es war Nacht, als eine Hand seine Schulter berührte und eine Stimme dicht bei seinem Ohr lagte: „Der Sahib soll diesen Brief lesen und mir jofort folgen!“
 Benommen, erschreckt taumelte er in die Höhe.

Vor ihm stand ein etwa fünfjägiger Jnder, welcher ihn mit melancholischen Augen müterte und in der Hand einen mit flüchtigen Bleifüßjähgen bedeckten Zettel hielt.
 Der Referendar rief sich die Augen und las: „Hans! Bist Du es wirklich? Ein mit ergebener Diener berichtet, daß Du ganz in meiner Nähe weilst. Du darfst mich nicht allein belähen. Hier lauert hinter jedem Busch und Strauch Gefahr. Folge Dhunpat und vertrauen ihm völlig! Ich lehne mich nach Dir!“
 Deine Margrit.
 Ich jähreibe Französiß, damit Dhunpat unterwegs keinen Aufjenthalt hat.“
 „Wäre es möglich!“, rief er. „Sie weiß schon von mir. Sie erwartet mich. He, Freund, sind Sie dieger Dhunpat?“
 Erreget fachte er den Noten an den Schultern. „So ist es, Sahib! Der Jnder machte eine tiefe Verbeugung. Sorgfältig barg Hans den Zettel in seiner Brusttasche.
 „Gehen wir!“
 „Wir werden reiten, Sahib. Die Steppe wimmelt von giftigem Gewürm. — Auch würde der Fuß ermüden. Es ist weit.“
 Eine Minute später flogen zwei Reiter in talendem Galopp über die Steppe nach Osten.
 Fünjzehntes Kapitel.
 Margrit hatte ihr Tagebuch endlich wieder vorgenommen, über ihren Aufenthalt in Spanien, die Seejeeze und die Einbrüche in Gotral Simarum beridtet.
 Was sich weiter ereignete, während Hans Sturm bejinnungslos in dem Spital lag, lehen wir am besten in diesem Buche selbst nach.
 Das Tagebuch.
 — Die vier blonden, fremden Männer sind hier eingetroffen. Sie sind in unferer nächsten Nähe, und doch muß irgendein Grund sie davon abhalten, endlich einmal handfand aufzutreten und Farbe zu bekennen, was sie eigentlich wollen.“
 Der Fürst weiß von ihrer Anwesenheit, das habe ich mit eigenen Ohren gehört. Er hat so gar damit gerechnet und gleichzeitig eine Drohung gegen sie ausgejprochen.“

Die Fürstin weiß ebenfalls von ihnen, denn als wir neulich in dem wundervollen Park pajazieren gingen, rötete sich ihr jchönes Gesicht beim Anblid dieser Männer, die — der eine hinter einer dicken Palme, der nächste bei dem zweiten, runden Teiche, wieder einer in der Aile und der letzte an dem Jwinger der Leoparden — der Reihe nach aufstauten.
 Sie legte keinerlei Fürcht an den Tag angejchits dieser Umfteilung... so laß es doch aus... iondern sprach mit glänzenden Augen eifrig auf mich ein.
 Wölte sie mich ablenken? Immerhin, auch mit polierter weber an diesem Tage, noch jpäter etwas.
 Park und Schloß wimmeln von Bewaffneten, aber mit jehnt, als ob die eingeborenen Soldaten immer weniger würden, auch nachts jpärlig verteilt stünden. Das hängt sicher mit dem Benehmen der Fürstin zusammen, die heiter, jorglos und gelassen ist. Dabei wird sie von Tag zu Tag fröhlicher, jhöner und jhöfger.
 Wir haben uns seit dem ersten Abend nicht mehr jo vertrat unterhalten. Ich sehe sie oft längere Zeit nicht. Der Fürst beanjtrugt sie viel, und ich hatte mich jo gefreut, mit dem beiden dieses jchöne Land näher kennen zu lernen. Nicht einmal auf einen Elefant hat es bisher gelangt.
 Will ich meinen Fuß allein aus dem Palaß jehen, jo verjertzt mit ein Diener oder ein englischer Soldat den Weg, und es heißt: „Bejehl des Fürst!“
 Zum Donnermetter! Ich bin doch keine Gefangene!
 Der Fürst umgibt seine Frau mit einem dreifach gepanzerten Wall von Liebe und jchweht jedes Gefüh, das ihr nicht gefüllt, aus unferer Nähe. Ich bin überhaupt die einzige Frau, die um sie sein darf. Eingeborene Weiber mag er schon gar nicht, und wenn Wöten oder farbige Offiziere aus dem flachen Lande kommen, weilt die Fürstin in ihren Gemächern.
 Es wird im Palaß überhaupt ein gewisser Unterjchied zwifchen weiß und farbig gemacht. Englische Offiziere treten rich auf den Gängen und in dem Audienzjimmer förmlich die Abjäge gegenjettig ab. Sie tragen juerjchits

Jadefädliche Umchau.

Küßlingen, 25. April.

Kahraddehstahl. Am 21. d. M. ist vom Hof des Grundbesitzes Wilhelmshavener Straße 17 ein älteres Damen-Kahraddehstahl gefunden worden. Am vorderen Schilde befindet sich ein Kohlschiff aus Leder; am hinteren Mantel zwei Kisten. Das Rad ist mit einer elektrischen Lichtanlage versehen. Sachdienliche Angaben erbittet die Gendarmerie.

Einkaufkarten zu Bezahlungen müssen numeriert sein. Das Steueramt gibt bekannt, daß nach der Steuerreform Einkaufkarten zu Bezahlungen mit fortlaufenden Nummern versehen sein müssen. Außerdem müssen aus der Karte der Unternehmer, Zeit, Ort und Art der Bezahlung sowie der Eintrittspreis ersichtlich sein.

Aufruf zur Delegiertenwahl.

Zum Reichsparteitag in Leipzig 1931 sind aus dem Landesteil Oldenburg ordnungsgemäß zwei Wahlvorstände eingegangen. Der Wahlvorstand Küßlingen-Wilhelmshaven schlägt den Gewählten Paul u. e. Wilhelmshaven, und der Wahlvorstand Brake die Gewählten Frau Elisabeth Erichs, Küßlingen vor. Die Wahl findet am Sonntag, dem 26. April, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, statt, und zwar für den Distrikt 1 und 13 in der „Zur Engländer“ von Delana; Distrikt 2: „Grüner Hof“, Schaar; Distrikt 3: Dufe, Ciesebusch; Distrikt 4: Davids, Tonndelstraße; Distrikt 5 und 6: Norddeutsche, Fortifikationsstraße; Distrikt 7: „Reichshof“, Villenstraße; Distrikt 8: „Reichshof“, Norddeutsche; Distrikt 9: Kummer, Kaiserstraße; Distrikt 9a und 10: „Wertheimshaus“, Distrikt 11: Parteizimmer, Peterstraße 78; Distrikt 12: „Gemeinschaftshaus“, Distrikt 14: Kirlein, Benter Markt.

Von der Notgemeinschaft. Die Geldsammlungen in den Bezirken der beiden Jadedeile sind für April beendet. Die Personen, die nicht angetroffen wurden, werden gebeten, ihre Spende der Geschäftsstelle der Notgemeinschaft im Rathaus unmittelbar zuzuleiten. Größere Spenden gingen ein: Von der Marineoffizier der Nordsee (außer dem bereits gemeldeten 433.70 RM.) insgesamt 1588.20 RM. Erlös aus den Vorstellungen des Films „Mittelmeerfahrt der Flotte“, wobei zu bemerken ist, daß der Saal einschließlich Licht, Strom usw. von der Geschäftsleitung der „Deutschen Wäpplerei“ kostenlos zur Verfügung gestellt wurde und daß das Personal sich ohne jede Vergütung in den Dienst der guten Sache stellte. Weiter gingen ein von der Arbeiterwohlfahrt (Erlös der Filmvorführungen) 100 RM., Direktor Gerschütz 10 RM., von der Firma Kadebrandt 10 RM., von der Firma Schmede, Kronprinzstraße, 80 Pf., Rudeln vom Gemeindevorsteher Weersmann in Altenohe 55 Pf., Sped. und 35 Pf., Schmitt, Altenohe Spenden herstellten Dank.

Gemeinschaftsbesuche am 1. Mai. Die Gemeindefreiwirtschaften haben beschlossen, am 1. Mai die Arbeit stellen zu lassen. Infolgedessen sind die Verkaufsstellen des Konsumvereins geschlossen. Unseren Lesern sei deshalb die heutige Bekanntmachung des Zentralverbandes der Angestellten und des Gewerkschaftsrates in der heutigen Ausgabe des „Volksblattes“ zur Beachtung empfohlen.

Markenverlust. Der Verbandsleiter W. verlor gestern sein Markenbuch mit verschiedenen Marken auf dem Wege von der Bismarckstraße 44 durch die Norddeutsche bis zu den Feuerwehrhäusern an der Dörrleistraße. Da der Verlierer den Wert der Marken ersehen muß, die Marken für andere keinen Wert haben, wird gebeten, sofern das Buch gefunden wurde, dieses bei der Expedition des „Volksblattes“ oder im Büro des Gesamtverbandes, Borsumstraße 8, abzugeben.

liche Mienen zur Schau und werden von dem Fürsten höflich, aber kühl behandelt.

Bornehme Aender in Frachtwagen der stehen etwas bedrückt herum, haben verfläuserte, bunte Augen, in denen es mitunter verdorren aufblüht, und sind teils nachts, teils tags durch oder eingeschüffelt, wenn sie den Palast verlassen.

Das hängt wahrscheinlich mit der verzögerten Politik zusammen, und die ich mich aber mit aller Gewalt nicht kümmern soll. Lassen wir daher auch hier dieses Thema, es führt zu nichts!

Es gibt ja so viel andere Dinge, die mich stark beschäftigen und zum Nachdenken anregen. Ich hätte mich in Paris sehr vorgenommen, den Fürsten eine zu bitten, mir seinen höchsten, goldenen Ring mit dem seltsamen Stein wieder zu zeigen.

Seit diese blonde Karin mich aber beinaht mit ihren Widen erdolchte, als ich dieses Schmüdstück erwähnte, wage ich es nicht mehr. Ich habe ihn belogen und sie erzählt, als ich angeblich nicht mehr wußte, was ich in diesem Ring in Paris sah.

Es war weder ein Traum, noch hat der Fürst, als er vielleicht an seine Feindin dachte, mir dieses Bild guggert. Ich sah den Palast mit allen Einzelheiten in dem Ring. Das weiß die Fürstin und erstarrt. Was hätte sie wohl gemacht, wenn ich weiter erzählt hätte? Ich sah ja nicht nur das Äußere. In der großen Halle lag neben mir die Fürstin in einem roten Prunkgewand, und rotes Blut tropfte von ihrer weißen Stirn.

Sie hätte dann sicher nicht diesen erschlichenen Ring heimlich aus der Schatzkammer geholt, wie es wohl gestern der Fall war, denn — Ich mußte einen Augenblick die Feder niederlegen und mir den perlenden Schweiß von der Stirn wischen. Ob es in Indien immer so heiß ist?

Ja, gestern war es. Ich wollte die Fürstin fragen, ob ich ihr bei der Abendtoilette behilflich sein könne, und trat rasch und purzig, wie meine bummle Manier ist, bei ihr ein. Sie sah und hörte mich nicht. Ihre Glieder umfloß das schönste Gemand,

Was unsere Leser sagen . . .

Der Angriff auf die Unfallversicherung.

Der Bund technischer Angelegter und Beamte schreibt uns: Die vom Reichslangler geleitete angelegliche Reform der Sozialversicherung wirkt, nachdem die Krankenversicherung durch die famose Vorverordnung vom 28. Juli 1930 bereits „reformiert“ ist, auch bezüglich der Unfallversicherung ihre Schatten voraus. Die Vereinerung der deutschen Arbeitgebetverbände hat sich nämlich in einer sozialpolitischen Denkschrift beiläufig, dem Reichsarbeitsministerium ihre Vorstöße zur Reform der Unfallversicherung zu unterbreiten. Was die Unternehmer in diesen Vorstößen verlangen, ist nichts anderes als eine Verflümmelung der Unfallversicherung.

So soll der Paragraph 559 der RVD folgenden Absatz erhalten: Eine Rente wird nicht gewährt, solange durch den Unfall die Erwerbsfähigkeit um weniger als ein Viertel gemindert ist. — Das bedeutet nicht weniger als die Beseitigung eines Drittels des gesamten Rentenbestandes, denn Renten unter ein Viertel der Vollrente stellen mehr als den dritten Teil aller Rentientenden dar. Die Selbstbeschäftigten, so heißt es in der Denkschrift, erheben auf dem Arbeitsmarkt keine nennenswerten Beschwerden. Also heute, mo schon der gesunde Arbeitnehmer kaum einen Arbeitsplatz findet, soll den Leistungsverletzte die Arbeitsmöglichkeit noch mehr erschwert werden.

Die Arbeitgeber verlangen ferner Beseitigung der Berufsfürsorge für Verletzte mit Erwerbsfähigkeit unter 50 Prozent. Weiterhin soll die Rente nur zwei Drittel des Lohnes betragen, welches der Verletzte vor dem Unfall erhalten hat. Wenn die Rente schon erniedrigt ist, während sie bisher die Rente schon erniedrigt ist, die Hälfte ihrer Erwerbsfähigkeit eingebüßt hat. Die Hinterbliebenrente, die nach dem jetzigen Gesetz zusammen höchstens vier Fünftel des Jahresarbeitsdienstes beträgt, soll auf drei Fünftel herabgesetzt werden. Sie verlangen Verschärfung der Aufsicht und Absicherung ohne Zustimmung des Beschäftigten. Bei Einlegung einer Berufung soll eine Gebühr von fünf Mark entrichtet werden, die bei Erfolg

der Rente gelöst wurde, so daß nur noch über den Verlauf des Abends selbst zu berichten ist.

Raninchen zugelassen. Das Fundamt teilt mit, daß ein braunes Raninchen mit weißer Nase einem Antiquar der Wallerturmstraße zugelassen ist.

15 000 Farmhühner. Ueber 15 000 Hühner unseres Rathenuntes sind bis jetzt zu verkaufen. Gebührt interessiert alle Besucher die wertvolle Orientierungstafel mit dem Fernrohr, durch das man weit in die Ferne schauen kann. Fremde können auf Wunsch ausnahmsweise auch am Nachmittage, nach der Dienstadt, den Rathenuntes besichtigen und den Sitzungsraum unter Führung des Hühnerbesitzer, Herrn Hühnerbesitzer im 13. Stockwerk, Ein Besichtigungsbüro, das bereits im Vorjahr in dieser luftigen Höhe sein Brutgeschäft beehrte, ist wieder beim Hühnerbesitzer. Offenbar fühlen sich die kleinen Wäpplereis hier oben recht wohl.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für den 26. April: Meist mäßige Winde östlicher Richtungen, Neigung zu Schauern und Gewitterbildung, mittags 15 bis 20 Grad, früh Kühlung. Hochwasser ist um 6.55 Uhr und um 19 Uhr, am 27. April ist Hochwasser um 8 Uhr und um 20.20 Uhr.

Der gestrige Wiederabend des Volkschors.

sz. Am „Wilhelmshavener Gesellschaftshaus“ sang gestern Abend der Volkschor Küßlingen-Wilhelmshaven Lieder aus alter und neuer Zeit. Es waren das meist heitere Werke in entsprechender Vertonung. Wir brachten in der Mittwochausgabe des „Volksblattes“ eine Zuschrift, in der das wesentliche über den Charakter

losgelöst verläßt. Dadurch soll also der Einkauf erwirkt werden. Weiterhin wird vorgeklagt eine Beseitigung der Unfallversicherung für Unfälle auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte. Menschenfreundlich, wie die Verfasser der Denkschrift nun einmal sind, fordern die Arbeitgeber, wenn sie es nicht lassen, daß die Beseitigungsfälle zunehmen, da ungezügelt Arbeitnehmer, beurlaubt nach als früher, nicht mehr in der Nähe ihrer Arbeitsstätte wohnen, sondern weit Anmarschwege haben und dadurch mehr als früher infolge des steigenden Wertes Unfällen ausgesetzt sind.

Die Arbeitgeber wollen auch eine Verringerung der Haftenszeit, zwischen Kranken- und Unfallversicherung. Von der 8-Wochen-Grenze wollen sie auf die 13-Wochen-Grenze übergehen, d. h. in den ersten 13 Wochen nach dem Unfall sollen die Laster von den Krankentassen, später entfallende Aufwendungen von den Berufsgehilfen getragen werden. Die Unternehmer wollen also fünf Wochen ihrer Leistungspflicht von sich auf die Krankentassen abwälzen. Geht das, wenn die Beiträge zur Berufsgenossenschaft müssen sie allein aufbringen, während die Beiträge zur Krankenversicherung zu zwei Dritteln von den Versicherten selbst getragen werden müssen.

Diese Beispiele zeigen zur Genüge, was den Arbeitern und Angestellten blüht, wenn die Arbeitgeber mit ihren Vorstößen durchdringen. Gefahr ist im Verzug. Nach dem Lohnabzug wollen die Arbeitgeber nunmehr den Lohn der Sozialversicherung, wofür möglich ist, auf das Vermögen hinunter. Aber eben dann die Arbeitnehmerschaft diesen Angriff nur, wenn sie geschlossen in der freien Gewerkschaft zusammensteht. Keiner glaube, ich ginge es nichts an. Gegen Unfälle ist niemand gefeit. Und gerade die freien Gewerkschaften legen ihre ganze Kraft dafür ein, daß den Unfallverletzten, den Opfern der Arbeit, so gefolgt wird, wie es der sozialen Gerechtigkeit entspricht. Doch können sie nur soviel durchsetzen, was Kraft hinter ihnen steht. Das müge insbesondere die Technikerschaft erkennen — und die Konsequenz ziehen.

der Rente gelöst wurde, so daß nur noch über den Verlauf des Abends selbst zu berichten ist. Mit dem Erfolg kann der Volkschor zufrieden sein. Der Erfolg war ganz und die Wiederholung des Abends. Wie sollte es denn auch anders sein, wenn 3, der Rinderchor so launige Sachen singt wie „Der Schneider in der Hölle“, ein altes Volkslied aus dem 18. Jahrhundert, von Othegaven bearbeitet. Recht lustige Lieder lang der Rinderchor auch, als er den zweiten Teil der Vortragsfolge einleitete. Daß da das Verlangen nach Zugaben sich fand, war mit ein Zeichen dafür, wie sehr die jüngsten Gesangs- und Sängertenden des Volkschors die Reife erreicht haben. Und die Vieder „Die Sprüche“ und „Reichte Maß“, gesungen vom Frauenchor, gefielen sehr. Zwei ältere Volkslieder, „Waldhühner“ (Volksweise um 1600) und „Es wollt ein Mäddchen tanzen gehn“ (1544), in neuzeitlicher Bearbeitung, gelangen vom gemischten Chor, schloßen den ersten Teil ab. Der zweite Teil brachte sodann nach dem Rinderchor den nächsten in Männerchor, darunter das heitere „Orbis“ ist alles so prächtig — und auch einer älteren Volksweise ein lustiges Lied vom Trinken und Vieren. Der gemischte Chor beschloß den Abend mit einem humorvollen Sechsteiler. Das Liedchen „Hans Seufzer“, eine Volksweise aus dem 16. Jahrhundert, mußte wiederholt werden.

Es war unentzerrbar, daß Chormeister D. m. e. e. e. e. auf die Einföhrung der Wiederholung des Abends. Gerade deshalb wollen wir zeigen, was sich hörte und daß man anders kam! Er lachte höflich, und die Fürstin zwickte nachher.

Der „Gutenachbar“ ist sein Vetter, auch ein Quwuar, doch mit dem Beinamen oder Vornamen Chan. Ich komme da nicht so genau auf den richtigen Trichter. Ob mein Fürst auch so ein Unhängel hat oder wie er mit Vornamen helfen kann, weiß ich nicht. Die Fürstin nennt ihn, wie er heißt, „Gutenachbar“. Ich sagte aber nur hinter Vorhüllen, und ich habe wirklich keine Lust, noch einmal fremde, bestillende Hände an meiner Kehle zu spüren.

Der Vetter ist im Gegenjahr zu uns nicht Maharadscha, sondern nur Radha, was belagt, daß er zwar ein einbezogener indischer Fürst mit einem eigenen Palast und einem ausgedehnten Besitztum ist, wir aber Großfürst über ein riesiges Gebiet. Einmarum sind auch die anderen Radhas eigentlich nur ihren Kopf zu hauen haben.

Ob der Radha, unser Vetter und Maharadha, sich nur dieser erpriesslichen und nervenberührenden Tätigkeits hinabsetzt.

Er steht nicht so aus, und misfallen hat er mir vom ersten Augenblick an.

„Steden Sie ihre Willensarte ein, Mademoiselle Lustig!“ sagt der Fürst in der Halle. „Wir fahren zu meinem Gutsnachbar. Man hat dort in gewisser Hinsicht keinen Wert auf europäische Sitten. Gerade deshalb wollen wir zeigen, was sich hörte und daß man anders kam!“ Er lachte höflich, und die Fürstin zwickte nachher.

Der „Gutenachbar“ ist sein Vetter, auch ein Quwuar, doch mit dem Beinamen oder Vornamen Chan. Ich komme da nicht so genau auf den richtigen Trichter. Ob mein Fürst auch so ein Unhängel hat oder wie er mit Vornamen helfen kann, weiß ich nicht. Die Fürstin nennt ihn, wie er heißt, „Gutenachbar“.

Ich sagte aber nur hinter Vorhüllen, und ich habe wirklich keine Lust, noch einmal fremde, bestillende Hände an meiner Kehle zu spüren.

Der Vetter ist im Gegenjahr zu uns nicht Maharadscha, sondern nur Radha, was belagt, daß er zwar ein einbezogener indischer Fürst mit einem eigenen Palast und einem ausgedehnten Besitztum ist, wir aber Großfürst über ein riesiges Gebiet. Einmarum sind auch die anderen Radhas eigentlich nur ihren Kopf zu hauen haben.

Ob der Radha, unser Vetter und Maharadha, sich nur dieser erpriesslichen und nervenberührenden Tätigkeits hinabsetzt.

die Einföhrung aufwandten, wurde gelohnt durch die dankbare Anerkennung, die die Chöre fanden. Wohl in jedem Besucher war das Bewußtsein, daß dieser Wiederabend einige glänzende Stunden bereitete und er auch Zeugnis ablegte von dem Ernst, mit dem die Arbeiterleiter ihre Aufgabe erfüllen, die darin liegt, den Chor gelang zu pflegen und weiterzutreiben.

In zwei Stunden von Aurih nach Wilhelmshaven. Die Kreisbahn Geer-Aurih-Wittmund teilt mit: Nachdem die Kreisbahn auch auf der Strecke Aurih-Wittmund den Kraftwagenbetrieb eingerichtet hat, tritt mit dem Sommerfahrplan ab 15. Mai eine wesentliche Verlangsamung in der Fahrt von Aurih nach Wilhelmshaven ein. Die kürzeste Fahrzeit auf dieser Strecke beträgt jetzt eine Stunde, die längste zwei Stunden und 18 Minuten. Daraus, daß die Länge, die an die Kreisbahn anschließen, von Wilhelmshaven nach Wittmund durchfahren und das sonst als unangenehm empfundene Umsteigen vermieden wird, ist eine äußerst bequeme Reisegelegenheit geschaffen. Der Aufenthalt in Wittmund ist wegen der nur die notwendige Zeit zum Umsteigen ist gebiligt. Bei der Morgenverbindung Aurih-Wilhelmshaven, ab Aurih 6.50 Uhr erreicht man in Sande und den Anshluß an den Güter nach Bremen. Die Vormittagsstour ab Aurih 10.30 Uhr ist auf 11.50 Uhr verlegt. Die Verbindung stellt in Sande den Anshluß an den D-3-Tag Norddeutscher Bahn her. Die Abendverbindung ist ebenfalls später gelegt, und zwar ab Aurih 18.24 Uhr. Bei dieser Tour hat man direkte Verbindung von Guden (an Aurih 18.31) und von Geer Kraftwagen (an Aurih 18.30 Uhr) nach Wilhelmshaven. Die Morgenverbindung Wilhelmshaven-Aurih, ab Wittmund 9.05 Uhr, stellt den Anshluß von Wilhelmshaven und Bremen her (ab Bremen D 6.24 Uhr). Die Nachmittagsstour ab Aurih 14.55 Uhr hat ebenfalls direkte Anshluß von Wilhelmshaven und von Bremen mit Perlenzug. Die Abendverbindung Wilhelmshaven-Aurih ist die kürzeste und in zwei Stunden von Wilhelmshaven zu erreichen (ab Wilhelmshaven 19.10 Uhr, an Aurih 21.10 Uhr). — Der neue Fahrplan, der in den nächsten Tagen erscheint, weist die näheren Anshlüsse und Umknüpfstellen auf.

Vom Schauspielhaus. Die Direktion teilt mit: Die mit überaus großem Beifall aufgenommene Operette „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach wird heute, Sonnabend, abends 8.15 Uhr, letztmalig wiederholt. — Morgen, Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr und Montag, 27. April, abends 8.15 Uhr, zu kleiner Preisen „Mit-Heilber“, Schauspiel von Meyer-Hörfer. Karten nur noch von 50 Pf. an. — Morgen, Sonntag, abends 7.30 Uhr und Dienstag, 28. April, abends 8.15 Uhr, neu eingeführt die „Fiedermaus“, Operette von Johann Strauß. Kofalinde: Vikon Ellerbusch a. G., Eulentien; Robert Hellwig.

Neues aus dem Aquarium. Neben schönst schlanke Seenanfeln, sehr vielen bunten Reptilien, die dieses Jahr in großen Mengen in der Tade vorzukommen scheinen, ist ein großer Seeohal angeliefert worden, der etwa 40 Zentimeter Länge und die entsprechende Körperlänge besitzt. Die Seenanfeln finden sich in den verschiedensten Größen in allen Größen. Heißte dort etwa 5 Zentimeter Länge, andere, die vor Monaten ebenso groß waren, aber durch den Winter in frostigerer Weise auf das fünf- bis sechsfache ihrer ersten Größe angewachsen sind. Einige von diesen Tieren sind so schön geworden, daß sie ihr Futter — Garnat oder kleinere Fischkittche — ohne weiteres von der hinteren Stirn abtreiben.

Gedächtnis.

An unsere Leser! Wir weisen darauf hin, daß die Gesellschaft für Patentwertungen R. Erdmann u. Co., Berlin SW. 11, allen Lesern einen Katalog in Patent-, Gebrauchsmuster-, Markenrecht und Verwertungs-Angelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos erteilt.

So groß wie der Fürst, aber länger und gar nicht starr und geförmlich. Wie ein aufgeweckter, schlürfriger Säugling mit hüpfen Augen in dem ziemlich braunen Gesicht. Es soll dies von dem färbigen, starken Opiumrauch kommen, wie mir die Fürstin hinterher schauend und angewidert sagte.

War der Fürst in dem aufstehenden, eleganten Gesellschaftsanzug, den er mit einem armen, kleinen, aber sehr hübschen Kind, das den goldenen Spiegel überflößt, so hatte sich den Radha uns an Ehren in ein einheimisches Kostüld geworfen. Er trug ein nagelneues, weißes Beinkleid, das unten sehr eng war, einen grünen Rod, der in der Taille von einem breiten ledernen Gürtel mit einer blühenden Garaffe zusammengehalten wurde, den Stern der indischen Krone auf der mächtigen Brust und einen weißelbenden Turban mit einem halleinigen goldenen Stein, in dem sich alles Licht der Kronleuchter bündelte.

Als er mich erblickte, hob er den Fürsten schauend beiseite mit wackelnden Schritten auf mich zu, vernetzte sich tief und rief mit seiner unangenehmen Stimme: „Fürstin, Hobei, Majestät! Wie muß ich gleich lahen? Möge die Sonne nie über mein bedrückendes Haus untergehen, seit —“

Ich warte beinaht fast herausgeplagt. Eine kleine, ganz kleine Veremselung. Er hielt mich für die Fürstin! Der gute Mann war sicher nicht lustig.

Dalle ich mich frech vorgerängt? Anshnt! Das Schrift fand ich doch in meinem einladigen, aber raffiniert gearbeiteten Kleid, das der Fürst mir geschenkt hat, hinter der liebsten Karin, von der ich mich völlig in Schätzen gefühl glaubte.

Ich kam gerade noch zurecht, um sie aufzufangen. Eine plötzliche Ohnmacht? Ein Straucheln über eine Falle des Teufels? Ein infinitesimales Zurückweichen vor dem unempfindlichen angebeteten Vetter?

Was weiß ich!

(Fortsetzung folgt.)

das man sich in den wildesten Träumen ausmalen kann. Es war aus zotem, fließendem Stoff. Alle Birnen in dem hohen Zimmer waren eingeschaltet und ihr Licht brüllte förmlich auf der dümmen Menge von großen und kleinen Beweinern, mit denen dieses Gemad besetzt war. Das Kleid, in dem ich lag in Paris auf dem Untergrund des Steines gesehen!

Ich wollte überhaupt, entließ aufstehen, aber kein Ton entrang sich meiner trocknen Kehle, die wie zugestümpft war. Gut, daß dem so war!

Die Fürstin kniete in der Mitte des Zimmers auf einem weichen Polster. Tränen rannen über die blauen Wangen und die weißen, zitternden Hände hielten — den dämonischen Ring. Immer wieder führte sie ihn an die Augen, schüttelte müde den Kopf und Hagte: „Nebel — nur Nebelschleier!“

Wie ich das Zimmer verlassen habe, weiß ich nicht mehr. Nebenfalls ohne einen Laut, denn die Fürstin hat keinen Verdacht, daß ich sie beläugte.

Am Abend war sie bläß wie der Tod, schön wie eine marmorne Göttin und lächelte mir schmerzlich zu, ohne ein Wort zu sagen. Der Fürst war ihren Augen gefolgt. Ein Schatten glitt über sein Gesicht. „Karin!“ flüsterte er. „Was ist dir?“

Vangelam wandte sich die Fürstin ihm zu. „Ich habe mit heute das rote Gewand bringen lassen, von dem wir neulich sprachen. Ich legte es an — einer Nacht, folgend. Fürst, es ist schwer. Aber ich werde es zu dem Feind in acht Tagen tragen. Aus Liebe —“ fauchte sie.

„Als Fürstin?“ Er atmete schnell. „Als das Weib eines Fürsten!“ gab sie zu. „Lust ringe in beider Wangen und sie vergaßen meine Anwesenheit. Oder wollte die Fürstin, daß ich ihre Worte höre?“

Ich bin ein überpanneter Rindstopp, schwärme zu viel, träume am hellen Tage und bilde mir ein, irgend eine Rolle zu spielen in einem Drama, in dem es sich um eine schöne Frau, einen goldenen Ring und eine Dolis Politik dreht.



Der Riese im Eis

Ein gewaltiger Eisberg wurde gesichtet . . .

Es ist, als wolle die Welt einige ihrer verborgensten Fächer öffnen, um das von steter Neugier befehlte Menschlein wenigstens etwas zu befriedigen, denn gerade jetzt, fast gleichzeitig, gelangen zwei (für die Wissenschaft ungeheuer wichtige) Entdeckungen: man fand in Indien bei Grabungen Spuren, die auf eine ehemalige menschliche Niederlassung schließen lassen, grub weiter und legte, was für eine Ueberrestung, eine ganze Stadt frei, die vorgeschichtlichen Ursprünge sein muß und von der man bisher nicht die letzte Ahnung besaß. Doch konnte man natürlich die Arbeit nicht mit allen Kräften aufnehmen, aber man ist überzeugt, mittels dieser verschollenen Stadt die Geschichte Indiens um einige tausend Jahre weiter zurückverfolgen zu können. Ist das nicht großartig?

Und dann die andere Entdeckung. Sie klingt wie ein Märchen, wie eine gruselige Geschichte aus einem Roman: kam da kürzlich zum grenzenlosen Erstaunen der Menschen, die auf der zu Alaska gehörenden Gletscherinsel leben, vom hohen Norden her die Behringstraße entlang ein gewaltiger Eisberg geschwommen. Daran wäre an sich nichts Besonderes gewesen, denn durch die Behringstraße treiben alljährlich riesige Eisblöcke nach Süden, dem Stillen Ozean zu. Seltsam war nur, daß man in der großen Eismasse selbst etwas Schwarzes, Dunstes erblickte. Was war das? Eis ist doch weiß und nicht schwarz! Nun, die Leute waren

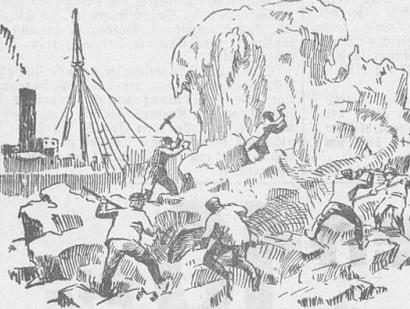


Schnee rieselte auf das Ungeheuer nieder . . .

geschelt und geistesgegenwärtig. Mit allen Kräften, die ihnen nur zu Gebote standen, bemühten sie sich des schwimmenden Eisbergs und bugsierten ihn an die Küste ihrer Insel.

Wahrhaftig, in der Nähe besehen mutete das geheimnisvolle Eimas in dem Eisblock noch rätselhafter an. Es ist verständlich, daß sich im Augenblick genug Männer fanden, die mit Beilen und Äxten auf den eisigen Findling losgingen, um das Innere freizulegen.

Was fanden sie?
 Sie fanden, was sie niemals erwartet hätten — — sie fanden ein Tier — nein, kein Tier, ein Ungeheuer, einen Riesen, einen phantastisch großen Tierkörper, der vollkommen von Eis umgeben war. Das Allerstaunlichste aber: es gibt doch solche gewaltigen Lebewesen auf unserer Welt gar nicht, wo kam dieses Unier dennach her? — Seeleute und Fischer sind abergläubisch, und man kann es daher sehr gut begreifen, daß den Umstehenden angesichts ihres gruseligen Fundes ein Frösteln über den Rücken lief und daß in ihnen über die Herkunft des Tierriesen die merkwürdigsten Anschauungen erwachten. Doch das Ungeheuer im Eisberg war kein Blendwerk der Höhle, es war Wirklichkeit! Eins jener gewaltigen Lebewesen hatte man vor sich, die vor mehr als einer Million Jahren auf der Erde haften. Es wird eines Tages ermüdet niedergefallen sein, fiel in einen tiefen Schlaf, aus dem es nie mehr erwachte. Schnee rieselte nieder und bedeckte es zu. Eis überzog den



Mit Beilen und Äxten gingen die Männer dem Eisberg zuleibe . . .

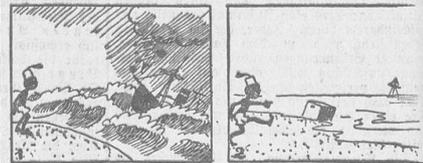
gewaltigen Kadaver, schloß ihn vollkommen ein und konservierte ihn.

Jahrhunderte vergingen, Jahrtausende verstrichen. Noch immer schlief der Herr der Urzeit seinen letzten Schlaf. Da begann das Eis brüchig zu werden. Es bekam Risse. Stürme heulten über die eifige Fläche. Der Eisblock geriet ins Schwanken. Einige Teile lösten sich, trieben ab mit der nach Süden gehenden Strömung — — und so konnte es geschehen, daß die Bewohner der Gletscherinsel eines Tages des Seltsamen gewahr wurden, das an ihnen vorüber schwamm.

Ein Zeuge aus fernen, fernen Tagen kam zu den Menschen, blühend von einer Welt, die heute vergangen ist. Ein gelehrter Mann, Dr. Charles Summel von dem Alaska-College, beschrieb das Tier als eine mächtige Eibehse mit Hals. Der Kopf ist annähernd zwei Meter lang, das ganze Tier vom Maul bis zur Schwanzspitze — — hundert Meter! Ja, das sind Maße, von denen man sich gar keine rechte Vorstellung machen kann. Einsteilen lassen sich noch keine näheren Beschreibungen geben, weil die Untersuchung von Seiten der Wissenschaftler noch nicht abgeschlossen ist, aber toniel steht schon jetzt fest: es handelt sich um eine Tierart, die bisher so gut wie unbekannt war.

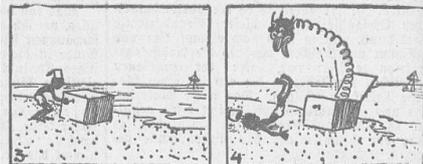
Es ist übrigens nicht das erstemal, daß es das Eis ist, das uns Menschen Wesen der Urzeit überliefert hat. Man hat schon früher in Sibirien gewaltige Tiere im Eise entdeckt und sie befreien können, um sie in Museen aufzustellen. Eins dieser Ungeheuer, ein gewaltiger Mastodon, steht im Museum zu Oslo. Wahrscheinlich wird man auch das jetzt in Alaska gefundene Tier einem Museum zuführen.

Jumbos Abenteuer. Das geheimnisvolle Strandgut.



Blitze zucken frisch und munter SOS — — ein Schiff geht unter.

Gegen Morgen um halb sieben wurde etwas angetrieben.



Diese Neugier! — Jumbo, wehelt Melde dieser Kiste Nähe!

Wer von Neugier sich läßt kriegen, kann leicht auf den Rücken stiegen!

B. O.

Robinsons „Vater“



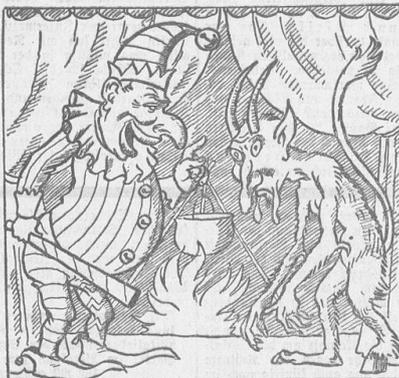
Wer es noch nicht gewußt haben sollte, dem muß eine böse Enttäuschung bereitet werden: Robinson Crusoe hat niemals gelebt! Robinson ist eine Phantasiefigur, erfunden von einem Manne namens Daniel Defoe, der vor 200 Jahren starb.

Defoe? Wer ist Defoe?

Seid Ihr alle da?

Kasperle und der Teufel.

Wer hier die Brügel bekommen hat, sieht man auf den ersten Blick. Noch jetzt schlotern dem Höllengeist die Glieder. Das wäre ein Bildchen zum Ausmalen, was? Also herbei mit den Farbstiften, meine Freunde.



Hm — — Kasperles Anzug ist gestreift. Wir machen also diese Streifen gelb und grün, immer abwechselnd, das Gesicht rötlich, die Nase rot. Den Kragen lassen wir weiß und die Manschetten ebenso, aber die Zipfelmütze färben wir streifenweise lila und grün, den Bodenkragen hellblau. Die Vorhänge hatten wir in einem dunklen Gelb, den Hintergrund dagegen tiefschwarz. Und nun zu dem Teufel. Jenen erleben wir rasch, denn wir malen ihn von den Hörnern abwärts bis zum Pferdefuß rotbraun an. Fertig. Na, wie sieht jetzt das Bildchen aus? Fein, nicht? Na, also!

Daniel Defoe war ein kluger, wegen seines Wissens und seines kühnen Geistes ebenso beliebter wie gefürchteter Mann. Er dichtete, schrieb Romane und war immer auf der Jagd nach außergewöhnlichen Ereignissen, die sich zu Erzählungen in Formeln ließen.

Da hörte er eines Tages von Alexander Selkirk. Alexander Selkirk war ein Schotte, der viele Jahre auf See fuhr und auf diesen Fahrten einmal etwas wirklich Außergewöhnliches erlebt hatte. Er war nämlich auf dem Gedanken gekommen, daß es doch herrlich sein müßte, ein mutterseelenallein mit sich selbst zu sein. Er ließ sich auf aussetzen!

Die Insel, auf der man ihn auf seinen Wunsch zurück ließ, war das Eiland Juan Fernandez im Stillen Ozean. Vier Jahre brachte er hier zu, ehe man ihn wieder befreite. Da, befreite, denn Selkirk war der Einsamkeit und der Entbehrungen reichlich überdrüssig geworden. Er hatte in den vier Jahren seines Auserhaltens viel erlebt — und, er gelagt, Defoe hörte von dem Mann, suchte ihn auf, ließ sich alles erzählen — und so entstand die Geschichte von Robinson Crusoe. Daniel Defoe moß Wahrheit und Dichtung ineinander. Es wurde ein Buch, das Weltberühmtheit erlangte, ein Buch, das seinen Autor überdauerte. Seine Namen hat man vergessen, man kennt ihn fast nicht mehr, aber sein geistiges Kind, sein Robinson, lebt und wird wahrscheinlich noch manches Jahrhundert überdauern. Wo Selkirk geblieben ist, weiß kein Mensch. Wahrscheinlich ist er auf einer neuen Fahrt irgendwo angekommen.



Das Haus Daniel Defoes in dem der Robinson Crusoe geschrieben wurde.

„Eben wollte der alte Dredtbaue seine...“

„Der Dredtbaue, er hat sich bei dem...“

„Was war das? Der alte Dredtbaue...“

„Einige Augenblicke pter umfanden...“

„Doch jetzt kam Leben in den...“

„Doch Dredt hnkte: „Du fragst...“

„Aber er blieb allein. Was je wohl...“

„Am anderen Tage ging der alte...“

„Wie der alte Dredtbaue seine...“

„Doch Dredt hnkte: „Du fragst...“

„als htte er sich selbst ein Kreuz...“

„Er hrte nicht mehr, was der...“

„Seine große Arbeitstunde zitterte...“

„Durch das Abendrot pflegte eine...“

„Ergftungen hat weiter den...“

„Es gibt eine ganze Reihe von...“

„Niederlsslicher Humor.“

„Doch ich will hinaus.“

„Gibt hier in der Welt-Geschichte...“



Ein Schulstandal im alten Dornum.

„Schulstandal“ gelten im allgemeinen...“

„Bald nach jenen „Jambien“...“

„festerlich der Genus der „Waggon“...“



Umenallee bei Wltingen.

„fungen, wogu er auch die Eltern...“

„Soweit der vorliegende alte...“

„Soweit der vorliegende alte...“

107

Skandalaffären im Vorkriegs-Reichstag.

Von A. W. Roth.

(Nachdruck verboten.)

XL

Die Enthüllungen im „Daily Telegraph“.

Eine Senationsaffäre von allergrößter politischer Bedeutung war die Reichstagsdebatte über die Veröffentlichungen des dem englischen Hofe nahestehenden „Daily Telegraph“ vom 28. Oktober 1908, die unter der Überschrift „Der Kaiser und England“ in diesem Blatt erschienen waren. In Form eines Interviews waren verschiedene Neuigerungen Wilhelms II. über die auswärtige Politik des Reiches und besonders über seine Stellung zu England bekannt gegeben; Neuigerungen, die mit bis dahin unverfälschten und streng geheim zu behandelnden Details verbunden waren und im wesentlichen vollkommen von der offiziellen politischen Linie des Auswärtigen Amtes abwichen.

Die Engländer sind verblüfft wie Märzbraten“ begann der Kaiser das Interview und betraute sich dann bitter über das Mißtrauen Englands gegenüber seinen Freundschaftsbeziehungen.

Er habe stets zugunsten Englands in die auswärtige Politik eingegriffen, trotzdem er sich mit dieser Haltung in Gegensatz zu seinem eigenen Volk gebracht habe. Er ging dann auf seine Stellung während des Südafrikanischen Feldzuges ein; die Buren generale hätten auf ihrer europäischen Tour, während der sie verurteilt, eine Intervention der Kontinentalmächte gegen England herbeizuführen, in Holland und Frankreich zum Beispiel Triumphe feiern können; er dagegen habe es kategorisch abgelehnt, sie auch nur zu empfangen.

Rußland und Frankreich seien damals an ihn herantretten und hätten darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, England bis in den Staub zu demütigen.

Er habe sofort die Downing-Street über diesen Schritt informiert und die Zustimmung eines Ganges gegen seine englischen Bekannten entrichtet zurückgewiesen. Nicht genug damit, habe er durch seinen Generalstab einen Feldzugsplan gegen die Buren ausarbeiten lassen, den er seiner Großmutter, der Königin Viktoria, zur Verfügung stellte und auf Grund dessen dann der englische Seerführer Lord Roberts die Buren entscheidend geschlagen habe.

Auf die Frage nach Deutschlands Seerüstungen erwiderte er, sie seien vor allem für den ferneren Osten, also gegen Japan und China, bestimmt; keineswegs aber gegen England.

Mit der ihm eigenen Begabung hatte es Wilhelm II. verstanden, sich durch diese Erklärungen zum wenigsten vorhandenen Stühle zu legen.

Die Veröffentlichungen erregten natürlich in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen. In Deutschland selbst bemühten sich die politischen Kreise furchtbare Bestürzung und Entrüstung die sich am schärfsten im Reichstag widerspiegelte. Laufende von Resolutionen und Briefen von Organisationen und Persönlichkeiten aller Art liefen im Parlament ein.

Alle Parteien von den Konserverativen bis zu den Sozialdemokraten brachten Interpellationen ein und am 10. November 1908 war der Tag der Abrechnung:

Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt, in den Diplomatengängen sah man die Vertreter der fremden Großmächte, auf der Pressetribüne herrschte reges Leben, die Publikumstribüne war bis zum Brechen voll. Die ganze Nacht hindurch hatten Hunderte von Menschen in bitterer Kälte vor dem Parlament ausgeharrt, um an der Tagung teilnehmen zu können. Tausende warteten noch den ganzen Tag draußen vor den Toren.

Unter atemberaubender Spannung des ganzen Saales eröffnete der Präsident gegen Mittag die Sitzung. „Das Wort hat der Abgeordnete Ballermann.“

Und nun begann eine Anklage gegen den Kaiser und seine Ratgeber, wie sie in diesem Saale wohl niemals früher vernommen worden war.

Die Engländer sind natürlich keineswegs beruhigt; sie nehmen auch weiterhin an, daß sich die deutschen Versicherungen gegen sie richten und sind gleichzeitig empört über den plumpen Versuch, zwischen sie und Frankreich und Rußland Mißtrauen zu säen. Die Mitteilung, das deutsche Volk sei in seiner Mehrheit feindselig gegen England eingestellt, erregt ebenfalls weite englische Kreise auf das höchste.

Frankreich und Rußland sind höchst entsetzt über die Bloßstellung ihrer Absichten während des Burenkrieges,

sprechen von schmerzlichen Indispositionen und beschreiten überhaupt die Möglichkeit der von Wilhelm II. gezeichneten Darstellung.

Japan, China und Amerika horchten auf, da sie aus lo autoritären Munde vernahmen, die deutsche Flotte sei vor allem für den Stillen Ozean bestimmt. Ein wahrer Aufruhr ist in der Presse vieler Länder zu verzeichnen.

Auch die Buren sind aufs äußerste empört über den Zweipakt in der deutschen Politik; einerseits habe man mit Sympathieerklärungen und anderen freundschaftsbeziehungen nicht geparkt und auf der anderen Seite dem imperialistischen England die Feldzüge zugespielt gegen sie geliefert.

Kurz: Schaden auf der ganzen Linie; die deutsche Außenpolitik ist vor aller Welt völlig diskreditiert durch die feindsinnigen Neuigerungen des Kaisers.

Auch alle anderen Redner traten auf das schärfste der hemmungslosen Selbstherrlichkeit Wilhelms II. entgegen.

Aber dem Reichskanzler und dem Auswärtigen Amt wurden ebenfalls bittere Vorwürfe gemacht; es stellte sich nämlich heraus, daß bei den Veröffentlichungen des „Daily Telegraph“ Umstände miteingepflichtet hatten, welche geeignet waren, die ganze Affäre noch sensationeller zu gestalten.

Das Manuskript war, bevor der englischen Zeitung der Abdruck gestattet wurde, von Wilhelm II. in einer seltsamen konstitutionellen Anwendung dem Kanzler zur Begutachtung übergeben worden. Bismarck leitete das äußerst wichtige Dokument an das Auswärtige Amt weiter, trotzdem er wußte, daß sich der Staatssekretär ebenso wie der Presseferent gerade auf Urlaub befanden.

Es geriet nun irgendeinem unglückseligen Geheimrat in die Finger, der es hindern wollte, und seine Verantwortung sah, es zu beenden.

Erst in diesen Tagen ist die Frage erneut zu beantworten verurteilt worden, welche Rolle Bismarck bei der ganzen Angelegenheit gespielt hat. Es ist bereits dokumentarisch erwiesen, daß er entgegen seiner Behauptung, das Manuskript — das ihm in Nordern, wo er sich damals aufhielt, zugegangen war — auch gelesen hat.

In der Debatte wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß wohl jeder nur mäßig begabte Kanzleibeamte ohne weiteres in der Lage gewesen wäre, die verhängnisvolle Tragweite des Dokuments zu überblicken, während die höchsten Beamten des Reiches dazwischen verlagert hätten.

König Bismarck hatte die ganze Zeit lang gleich und mit unbedeutendem Geschäft auf der Regierungsbank den schärfsten Angriffsgepunkt, die gegen den Kaiser und ihn gerichtet wurden.

Ohne den geringsten Protest ließ er alles über sich ergehen. Selbst der Präsident magte keine Ordnungsstufe auszusprechen, obgleich seine Kritik an der Veron des Kaisers streng verpönt war. Endlich, nach langen kümmerlichen Stunden, erhob sich Bismarck und hielt die berühmte gewundene Rede, deren Schluß bekanntlich die Verantwortung für eine Fortsetzung des persönlichen Regiments ablehnte.

Alle Abgeordneten sprangen freudig erregt auf und begrüßten diese Worte mit minutenlangem Beifall; denn sie bedeuteten einen Sieg des parlamentarischen Geistes über die Selbstherrlichkeit des Monarchen.

Der Kanzler ließ melancholisch lächelnd die Deationen über sich ergehen. Er wußte, daß mit seiner Rede sein Verhältnis zum Kaiser in das entscheidende Stadium getreten war.

Später erzählte man in den Wandelgängen flüsternd die näheren Umstände der entscheidenden Unterredung Wilhelm II. mit Bismarck. Die Auseinandersetzung wurde von beiden außerordentlich kümmislich geführt und der Kanzler bot in ihrem Verlauf mehrmals seine Demission an. Aber der Kaiser lehnte ab, da er im Moment keinen geeigneten Nachfolger wußte. Erzählt gingen sie auseinander.

Wilhelm II. hat Bismarck sein Verhalten nie verziehen. Monatelang blieb er humm und aller Welt entzogen im Berliner Schloß, er, der sonst mindestens sechs Wochen „große Reden“ hielt.

Das Verhältnis zwischen den beiden wurde trotz formeller Veröhnung immer unaufrichtiger, so daß Bismarck ein halbes Jahr später schließlich seinen Abschied nehmen und dem hingeren Bismarck-Holweg Platz machen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Briefe aus dem Jenseits.

Ein Geist erschwirbelt 400 000 Franken.

Als der Sohn des Fabrikanten Kosch aus Lyon im Kriege fiel, wandte sich der Vater dem Spiritismus zu. Er glaubte, auf diesem Wege mit seinem toten Sohn in Verbindung treten zu können und veranlaßte mit seinen Freunden, die er auch zum Spiritismus bekehrt hatte, spiritistische Sitzungen. Der Fabrikant hatte einen Chauffeur, der sich als „glänzendes Medium“ erwie.

Vor etwa sechs Jahren meldete sich während einer solchen Sitzung der Geist des Kapitän Mandracen.

Dieser Geist erklärte, der Fabrikant müsse dem Chauffeur eine große Summe ausshändigen, der von den Geistern dazu auserwählt sei, einen Dom bauen zu lassen.

Am Laufe der vielen Jahre manifestierte sich der Geist des Kapitän Mandracen auf verschiedene Art und Weise. Bald klopfte das Tischchen, bald ging die Tür von selbst auf und ins Zimmer flog ein Brief mit dem Auftrag,

dem Chauffeur größere Summen ausshändigen.

Aber nicht nur der Fabrikant, sondern auch alle seine Freunde, die an den Sitzungen teilnahmen, erhielten ähnliche Briefe. Manchmal fand die Sitzung in einem Keller statt, hier geriet das Medium, der Chauffeur Josa Karoes, in Trance und verführte einmal fast gendes:

Ein unterirdischer Gang führe vom Keller zum Dom, wo ein Schatz vergraben sei.

Dieser Millionenschatz sei von einem Grafen während der Revolution vergraben worden. Das für, daß der Verein der Spiritisten dem Medium Karoes stets große Beiträge zum Ban des Domes gäbe, werden sie eines Tages den Schatz finden.

Als das Medium den Spiritisten die Kleinigkeit von 400 000 Franken entloft hatte, kam die ganze Angelegenheit dem Fabrikanten Kosch doch etwas eigenartig vor, er ging zur Polizei, teilte alles dem Kommissar mit. Das Ergebnis war, daß auch die Behörden nunmehr mit Karoes Sitzungen beaufschalten, allerdings keine spiritistischen, sondern gerichtliche.



Zur Erinnerung an die Erfüllung Magdeburgs durch Trift vor 300 Jahren (20. Mai 1631), wo die Stadt durch Feuer fast zerstört wurde, hat Magdeburg eine Gedenkmitzine prägen lassen.

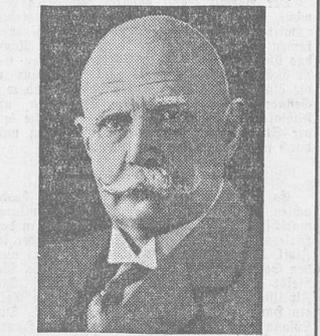
Vom Kaufmann zum Weltunternehmer.

Es war in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Volterrd zahlte der Wimmelzug von Berlin nach Weidenburg durch die Nacht. In den Wäldern hatten er liegen die Kaskaden auf den Bänken und schlafen, soweit das bei dem Stößen und Rütteln des Wagens möglich ist. Nur in einer Ecke eines Abteils vierter Klasse wachte ein junger Mensch und macht beim trübren Schein der Delleampe eifrig Notizen in sein Merkbuch, reißt Zahlen an Zahlen und rechnet und rechnet ...

Jener junge Mensch ist Rudolph Karstadi, Inhaber eines kleinen Kaufmanns in Wismar. Wie schon oft, feiert er auch heute wieder von einer Berliner Einkaufsreise nachs zurück und berechnete nun seine Einkünfte. Hat er richtig gefaßt, kann er zu Hause der Konkurrenz die Spitze bieten, werden seine neuartigen Geschäftsprinzipien, über die er manches verständnisvolle Lächeln einfließen muß, zum Erfolg führen? So mag sich der junge Rudolph Karstadi in jenen einsamen Stunden wohl gefragt haben. Aber die Augenblicke des Zweifelns verdingen bald wieder, und mit umso größerer Energie machte er sich dann an den Ausbau seines Geschäftes. Und der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Im Verlauf einer fünfzigjährigen Entwicklung ist aus dem kleinen Kaufmann in Wismar jene gewaltige Wirtschaftsmacht herorgegangen, die sich heute in der Firma Karstadi als dem führenden Waren- und Kaufhauskonzern repräsentiert.

Im Alter von 25 Jahren eröffnete Rudolph Karstadi am 14. Mai 1881 mit einem Kapitale von 1) das Stammgeschäft in Wismar. Zunächst mit Beteiligung seiner beiden Geschwister und

unter der Firma seines Vaters C. Karstadi, der in Hofdorf eine Warenhandlung hatte, schon ab 1884 jedoch als alleiniger Inhaber und unter seinem eigenen Namen. Es war ein Manufak-



Rudolph Karstadi.

kur, Konfektions- und Tuchschtift, das in der kleinen Stadt von Anfang an dadurch besonders Aufsehen erregte, daß hierin nur in 6 ar und zu seltenen Preisen verkauft wurde. In den Eröffnungsansagen in der Zeitung wies Rudolph Karstadi schon ausdrücklich auf diesen Geschäftszweig hin, der zu den traditionellen Gelegenheiten des Einzelhandelsgeäfts in stärkstem Gegensatz stand. Bisher war es eine Selbstverständlichkeit gewesen, daß der Kunde

im Verlauf einer langwierigen Verhandlung — oder auch eines gemühtlichen Auaerfindungs — von den Preisen mehr oder weniger abhandelte und den Betrag dann noch monatelang kreditiert erhielt. Trotz seiner Jugend erkannte Rudolph Karstadi mit klarem Blick, daß auf diese Weise eine geordnete Kalkulation nicht möglich war und die Leistungsfähigkeit des Geschäfts unter den mit dieser Praxis notwendiger verbundenen persönlichen Rücksichten erheblich leiden mußte. Er brach deshalb konsequent mit diesem Herkommen, setzte äußerlich billige Preise fest, von denen er jedoch nichts abhandeln ließ und bestand unbedingt auf Barzahlung. So erhielt er für seine Ware stets sofort Geld, konnte auch seine Lieferanten sofort bezahlen und auf diese Weise besonders billige Preise und glänzende Gelegenheitsposten einhandeln. Der anfänglich nicht sehr aufsehenswerter anderer Käuferin darüber, daß es bei Karstadi von den Preisen nichts abhandeln gab, wußte dann auch bald der Freistellung, daß diese Preise tatsächlich billiger waren als in anderen Geschäften. Das kleine Geschäft in Wismar nahm infolgedessen eine günstige Entwicklung und die Monateinnahmen, die in den ersten Jahren über wenige Tausend nicht hinausgingen, erreichten in den Jahren 1884/85 bis zu 20 000 Mark.

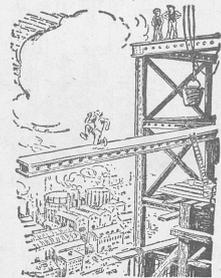
Aber schon nahm Rudolph Karstadi die weitere Ausdehnung seiner Firma durch Gründung von Filialen in Angriff. 1884 eröffnete er die erste Filiale in Lübeck, 1888 eine zweite in Neumünster und 1890 eine dritte in Braunschweig. Drei Jahre später folgte ein verhältnismäßig großes Geschäft in Kiel mit 20 Angestellten. Rudolph Karstadi selbst wechselte nach Kiel über und zentralisierte dort die Verwaltung seines Unternehmens. Sowohl der Einkauf als auch die Rechnungsführung und der Zahlungsverkehr

wurden hier für alle Geschäfte organisatorisch zusammengefaßt. Vor allem war Rudolph Karstadi frühzeitig darauf bedacht, die vereinigte Einkaufskraft der Filialen zur Erzielung möglichst günstiger Bezugsbedingungen des Warenbedarfs auszuwerten und unter Umgehung des Zwischenhandels unmittelbar vom Fabrikanten zu kaufen. Zu diesem Zwecke hatte er noch vor der Geschäftsründung in Kiel für einige Jahre seinen Wohnsitz nach Berlin, dem Mittelpunkt der deutschen Konfektion, verlegt.

Von Kiel aus breitete Rudolph Karstadi in den folgenden Jahren seine Firma durch weitere Filial-Gründungen und die Übernahme von 13 Geschäften seines Vuders Ernst über viele Städte in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern und Hannover aus. 1912 eröffnete er sodann in der Wöhlbeergstraße in Hamburg einen wichtigen Neubau sein erstes großes Warenhaus und verlegte dorthin gleichzeitig auch die Zentrale und seinen Wohnsitz. 1915 folgte ein weiteres Warenhaus in Steinf.

Ein neuer Abschnitt in der Entwicklung des Unternehmens begann im Jahre 1920 mit dem Anschluß der Firma Theodor Althoff, Münster, die auf eine ganz ähnliche Entwicklung zurückzuführen und ebenfalls durch die persönliche Taltrakt und Energie ihres Gründers aus ganz kleinen Anfängen zu bedeutender Höhe heraufgeführt worden war. Die Vereinigung der beiden Firmen erfolgte in der Weise, daß zunächst die Aktiengesellschaft Rudolph Karstadi gegründet und von dieser dann die Firma Theodor Althoff übernommen wurde. Diese Transaktion führte einen Bestand von 31 Karstadi-Filialen, 15 Althoff-Geschäfte hinzu, darunter große moderne Warenhäuser in Dortmund, Essen und Leipzig, so daß die Aktiengesellschaft insgesamt 46 Kauf- und Warenhäuser umfaßte.

Die haben's nötig!



„Wenn ich Watson da unten laufen sehe, wird mir direkt schwindelig!“

Der Naive



„Sie haben mir hier einen Liebesbriefsteller verkauft, den kann ich aber nicht brauchen.“ — „So, warum denn nicht?“ — „Die ganzen Briefe hab an eine gewisse Elise Meier gerichtet und meine Braut heißt aber Cécile Schuls.“

Ein Abzählvers

Ju wen leg id mia nu in 'Trab?
 Ich zähle an meine Knöpfe ab:
 Ein, zweie, dreie,
 Die Stifte der Befehle?
 Hüfte, Leber, He'm,
 Der nennt sich Leittum
 Tut braune Hemd und braune Haus,
 Nur leiber weis man nicht jenau's!
 Ju wen leg id mia nu in 'Trab?
 Ich zähle an meine Knöpfe ab:
 Eine, mene, ming,
 Dreht Goebbles bet Ding?
 Wähe, meue, zehue,
 Die Schmauge is zu steue,
 Der tut mia zuviel quuelen!
 Der kann nicht als ornamente!
 Ju wen leg id mia nu in 'Trab?
 Ich zähle an meine Knöpfe ab:
 Punkte, Punkte, Punkte,
 Der Stimmes is sich ohne!
 Jüdille, esse, zehue,
 Nur Wähe hat er steue,
 Der is bet mia iden abjemeid't!
 Ich hieft nur Krieg für baret Geld!
 Ju wen leg id mia nu in 'Trab?
 Ich zähle an meine Knöpfe ab:
 Wia, meia, meue,
 Wenn id bet so bedente,
 Schick, Leben, achte:
 Ich reitler mit jüdille,
 Sang heimlich, Hill und Hife
 Aus diese Politike!
 Grefor.

Der Troll



„So, und meine Knöpfe hat die einen Herz gegeben!“ — „Ja, he hat gelacht, ein Mann, der ist ein Mann, Ihre Schnapstüte nicht ertragen.“ — „D, denn trübe dich, mein Sohn.“ Ein Mann, der ist ein Mann, beharrt seine weiteren Samtpatte.“

Dementis

„Soja, der Eric Goebbles, wurde in der letzten Versammlung über einige wunder Punkte der Bewegung befragt. Wie seinen Kampf gegen die Juden erklärte er nachfolgende Dementis in den Goel:
 „Es ist un wahr, daß das braune Haus in München aus reinem Marmor hergestellt ist. Wahr ist vielmehr, daß getreu den Prinzipien unserer Partei, billige Simulation edler Gestein vorzuziehen soll.“
 „Es ist un wahr, daß unter großer Abfall ins kriegsbedingte Lager übergegangen ist, mehr ist vielmehr, daß unser Volk für ein bürgerliches Leben viel zu schlechte Wänter hat.“
 „Es ist un wahr, daß wir ein Parteiprogramm aufgestellt haben, das von den eigenen Ideen der Partei abweicht. Wahr ist vielmehr, daß wir noch nie ein Programm und noch weniger diese befolgen haben und deshalb auch nicht hieron abweisen können!“

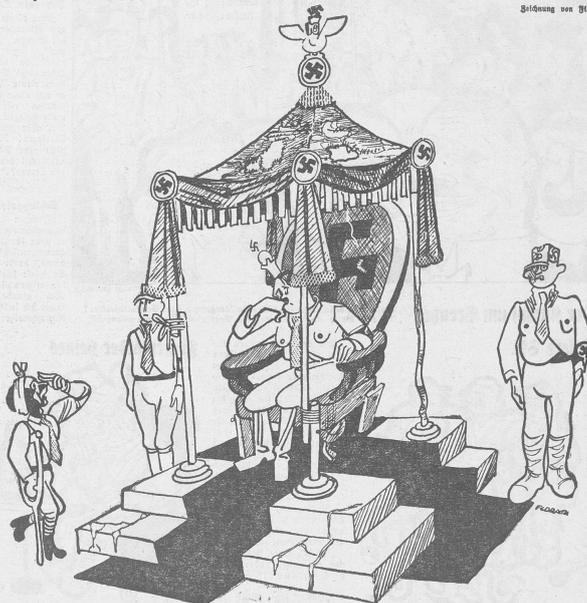
„Wissen Sie,“ sagte kürzlich ein Redakteur im Gespräch mit einem Bekannten, „das Dritte Reich erinnert mich an den zweiten Napoleon.“ — „Wieso?“ — „Wieso?“ — „Der wird zuerst geschickt — hat aber nie regiert...!“

Der Spatz

humoristisch - satirische Beilage

Nichts Neues!

Zeichnung von Henschel



Goebbels: „In Berlin nichts Neues!“ - Hitler: „So, ist alles wieder ruhig?“ - Goebbels: „Aber es ist alles noch immer unruhig!“



Es gibt ein Sprichwort, das heißt: „Umgekehrt wird die Schüssel voran.“ — Manchmal stimmt es nicht ganz. Als jemand eine Gruppe mit getrennten Stimmen betiteltes SW-Gente fragte: „Aber es ist doch Geld für eure Meinungsäußerung einzufordern?“ da antworteten die betitelten SW-Gente melancholisch: „Ja — aber umgekehrt wird die Schüssel voran.“

Der rote Terror
Zwei Nazis gingen schlafend auf der Straße. „Sieh mal“, sagte der eine, „da drüben gehen drei Reichsbannerleute. Wenn es nur einer wäre, könnten wir ihn niederlagern, die drei aber sind uns überlegen! Oh das nicht eine Schwerezeit mit dem roten Terror!“

Schlufalopp.
Kansen in Braunschweig lobt ja ganz fürchterlich herum, reichlich, bietet, droht ihm. Er spielt schamlos den wilden Mann. „Oh glaube, er spielt sich selbst den Mannschweizer.“

Der Kampf um Preußen

„Was dient denn eigentlich dieses Volksbegehren, Herr Generaldirektor?“
„Um dem Volke ein für allemal die Begehrlichkeit abzugewöhnen!“

Unsere SA.



Die Stennes-Truppen haben, als sie das Portierhaus der Nazis besetzten, den Gemeindevorstand verprügelt. „Schliefst verprügelt.“ Ein alter Nazi las es in der Zeitung. Und die Tränen liefen ihm über das raube Kämpfergesicht und er seufzte: „Wo steht da die Ehre der Partei, — wenn nicht einmal mehr die Herren eines Gemeindevorstandes fertig ist...!“

„Schien noch ein Hauptempfeher, Gente wieder Zerschlagener, Stenzen in die ASB. ...!“

Gememörder Heines



„Kein Dri, der Schug gemöhren kann, wo meine Blöße geht — Und dennoch hab ich harter Mann, die Liebe leibst geföhrt —!“

So geht's auch



„Hoff du gefehen, da soll in Bunsdorf ein nationalsozialistischer Bibliothekar einen politischen Gegner mit einem Hund Gottes auf den Kopf geschlagen und schwer verletzt haben.“ — „Plan, daraus geht doch klar hervor, daß mit Nazis uns rechtliche Mitleide geben, auch mit geistigen Maffen zu kämpfen...!“



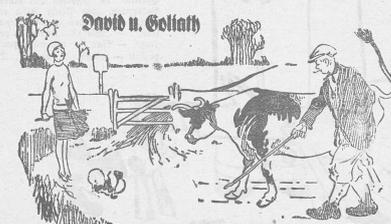
Das schwache Weib

„So, jetzt kommt die Bummelant nach Hause! Und die Weib mit ihren beiden Entschern überfällt du mit schandigen Fragen!“



„Du neugierigenem Weib!“
„Warum hat sich denn der Herr den Weib abnehmen lassen?“ — „Eine Frau ist doch schweiblich. Und jetzt hat sie in einem Kurios die Lippenbremse gefahren. Du müßte er sich den Weib abnehmen lassen, damit sie keine Mundbewegungen ertasten kann.“
(Rebel/Spitzer-Büch.)

Die Klagen.
Der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Wieland erklärte auf einer in Pommern abgehaltenen Versammlung:
„Wir sind nicht legal! Wir sind es augenblicklich nur, weil wir klug sind.“
Wie klug muß nun erst der ordentliche Wieland sein, wenn er die Neugierung tut...!!



„Guten, nehmen Sie Ihr Hundchen da weg! Die Kuh könnte wild werden!“ — „Und was ist, wenn mein Hundchen wild wird?“

Freundinnen



„Traust du der Weib diese Gemeinheit zu?“ — „...!“

Aus Braue und Umgegend.

Die Festerunde der SPD-Frauengruppe. Anlässlich des internationalen Frauentages hat die SPD-Frauengruppe in Braue gefeiert in der „Friedeburg“ eine statt besungte Festerunde abgehalten. Eingeleitet durch das Eröffnungslied des Gelangereins „Frohstimm“, Musikvortrage, einen wirkungsvoll vorgetragenen Vokal und die Begrüßung durch die Vorsitzende, sprach dann Uta Albrecht zu dem Thema „Gegen Nazi-Terror und Faschismus, für Frieden und Sozialismus“. Die glänzende Rednerin hatte die ganze Versammlung in ihren Bann gefangen und brachte sie in ihre von Begeisterung getragenen Gedankengänge. Scharfe Abwehr des Nazi-Terrors und des mit ihm in enger Verbindung stehenden Krieges. Dem Sozialismus und Frieden die Zukunft! Das war der Ausgang dieser befeuert Rede. Die Wirkung blieb nicht aus. In der darauf folgenden Pause erklärten eine ganze Reihe von Frauen ihren Beitritt zur Partei. Sie wurden von der Vorsitzenden als neue Mitstreiter begrüßt. Im weiteren Verlauf des Abends füllten Filmvorführungen, Gelangsvorträge und Volkslieder die SPD. Das Programm. Zwischen durch sprach die Bezirksleiterin, Genossin Friedrich, Rüstingen, über die Bedeutung der oberrheinischen Landtagswahl.

Warenlagerbrand. In letzter Nacht ist in dem Warenlager von Badermeister Süßmann in Klippflanne auf unbekannt Weise Feuer ausgebrochen. Die dort lagernden Vorräte, Mehl, Zucker, Rüben, Säcke und dergl., haben eine teilweise Rauchentwicklung verursacht, wodurch auch die Waren im Laden und in der Bäckerei vernichtet wurden. Der bide Qualm ist auch in die oberen Räume des Hauses gedrungen, wo die Schlafräume sich befinden. Waren nicht Feuerbrenner zu später Nachtstunde nach Hause zurückgeführt, die den Kontroll bemerkt hätten, wäre die Gefahr der Entzündung bei den fest schlafenden Hausbewohnern unübersehbar gewesen. Sofort mit allen Mitteln dem Feuerherd zu Leibe gegangen, war das Feuer schon gelöscht, bevor die Feuerwehr eintraf. Trotzdem der Feuerherd nicht so groß ist, hat die Rauchentwicklung großen Schaden angerichtet, zumal im Laden und für umfangreiche Reinigungsarbeiten gerade besetzt waren.

Wahlung. Parteimitglieder Alle Mitglieder der SPD in Braue werden nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in der „Friedeburg“ und im „Harrier Hof“ die Urwahl der Delegierten zum Reichsparteitag stattfinden. Für den Unterbezirk Oldenburg kommt nur ein Delegierter in Frage, vorgeschlagen sind: Paul Neue, Wilhelmshaven, und Elisabeth Friedrich, Rüstingen. Das Wahlrecht kann nur ausüben, wer sich durch das Mitgliedsbuch legitimiert. Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Zur Maifeier. Die Braue Arbeitervereine, organisiert in dem Ortsverband des DGB, dem Ortsverein der SPD, und dem Arbeiterpartei, halten auch in diesem Jahre ihre Maifeier ab. Mehr denn je ist es jetzt notwendig, die Geschlossenheit in der Abwehr faschistischer Naziterroris und kommunistischer Verleumdungen zu wahren und durch eine mächtige Demonstration zu betonen. Anlässlich der Maifeier hat sich die Wirtschaftslage durch die große Arbeitslosigkeit, durch die starkmangelnde Wirtschaftslage in dem Abbau der Löhne von dem Unternehmertum und die politische Konstellation seit dem 14. September gegenüber der vorjährigen Maifeier gestaltet. Die Not der Zeit hat aber die Gewerkschaften, Sozialdemokratische Partei und die Arbeiterpartei sehr zusammengeschweißt. Selbstständig stehen sie einig und geschlossen im Abwehrkampf zusammen. Am 1. Mai wird dieses durch die

Der Vater des „Robinson“.

Der größte Büchererfolg, den die Weltliteratur bis auf den heutigen Tag aufzuweisen hat, ist noch immer der „Robinson“ des Daniel Defoe. Sofort bei Erscheinen des Werkes, im April 1719 in London, war die Begeisterung für die Abenteuererzählung eine beispiellose; Auflage auf Auflage mußte hergesteuert werden und auch das Ausland zeigte sich ein großes Interesse für die Schöpfung. Wenige Monate später lag bereits eine deutsche Uebersetzung vor. In der nächsten und „unendlichen“ Erdrage wurde Defoes Buch überlebt; hier als Volksroman mit moralisierender Tendenz und betonte 300 Seiten Umfang, dort als knappes zusammengedrücktes Kinderbuch leichtester Art. Und dann kam die umfangreiche Schaar der Nachahmungen. Ins Unermessliche ging's. Gute und falsche „Robinsons“ bevölkerten den Markt. Und hätte es damals schon die heutigen Uebersetzungsgelehrten: Daniel Defoe wäre ein deutscher Aristokrat geworden. So aber stand dieser (am 26. April) werden es zu ein und ert Jahre) leinzeitig in London in recht dürftigen Verhältnissen.

Aber es wäre ungerührt, in Defoe lediglich den Vater eines heutigen Kinder- und Jugendbuches zu sehen. Im Gegenteil, wie andere berühmte Gestalten nachmals so bekannt gewordener Jugend- und Volksbücher, so war auch dieses Mannes Tagewort mit ernstlichen Dingen angefüllt. Von Jugend auf besaß Defoe ein politisches Bewußtsein. Es gab eine Zeit, in der er sich sozialen Fragen widmete und in der er gegen einen übertriebenen Nationalismus zu Felde zog. Da er gegen mächtige Gegner focht, hielt er es eine Zeitlang für das Beste, ins Ausland zu gehen. Als er später zurückkehrte, mußte er seines temperamentvollen oppositionellen Weltens wegen Gefängnishaft und Prangergehen über sich ergehen lassen. In des letzte sich die Defoestiligkeit betriebe in so harten Maße für den jugendlichen Volkstümlichkeit gewordenen Büchleichen ein. In großen Scharen drängte sich das Londoner Volk zu der Prangerläufe, an der Defoe stand und schüttete Blumen vor ihm aus. Und während der Inhaftierung kam es gar zu demonstrativen Sitzungen auf, so daß die Behörden es für angebracht hielten, Defoe aus der Haft zu entlassen. Das war zu einer Zeit, als die später hochberühmte Jugendgeschichte von dem von Sueden auf in der Welt umhergetriebenen abenteuerlustigen Engländer Robinson Crusoe noch gar nicht erschienen war. Wir fogen schon oben, daß auch die Verfasser anderer heutiger Jugendbücher tapferer Männer der Politik und der Feder waren. Es sei hier nur die deutschen Wärdensammler, die Brüder Grimm, gedacht; die, als je gegen den leinzeitlichen Verfallungsbruch ihres Landesfürsten im Kreise der „Göttinger Gelehrten“ (Professoren) zu arbeiten, ihres hochschulischen entlassen wurden. Oder an Jonathan Swift, den Verfasser von „Gullivers Reisen“ und Lands-

mann Defoes, der scharfsinnig und mit spitzer Feder der damaligen offiziellen Gesellschaft Englands zu Leibe rückte und der am Schluß seines Kampfes von der mannigfachen Unwahrscheinlichkeit so angewidert wurde, daß er von der politischen Bühne abtrat und sich ins Fabelreich zurückzog. Oder an Harriet Becher-Stowe, die mit ihrem „Elfenbuche „Untel Toms Hütte“ ein sehr erste soziale Utopie verfocht. Daniel Defoe (der der Sohn eines Fleischeres war und ursprünglich Joe hieß) hat in seinem Leben neben ungezählten Zeitungsaufstößen nicht weniger als 250 Schriften verfaßt. Bis auf den



Daniel Defoe.

„Robinson“ und ein sozialkritisches Werk, das in der deutschen Uebersetzung den Titel trägt „Soziale Fragen vor 200 Jahren“ (also von heute aus zurückgedreht!), sind diese verfallen. In englischen Bibliotheken gibt es gewiß noch das eine und andere seiner geschichtlichen und zeitkritischen Bücher und auch Exemplare der von ihm herausgegebenen Zeitschriften werden aus Bibliotheklichen Interzesse heraus langsam aufbewahrt, sonst aber lebt auch dort die Seite des großen Fichters nicht mehr. Dagegen werden noch immer einige seiner Jugendbücher gelesen, die er im Verfolg seines großen „Robinson“ Erfolges geschrieben hat. Zu beachten ist übrigens, daß der ursprüngliche „Robinson“ verhältnismäßig kurz war und daß erst der beispiellose Erfolg den Autor veranlaßte, in zwei Fortsetzungen den Wert jensei moralisierendes Maße zu geben, von der ein 3. Rouleau so entfällt war, daß er das Buch als „großes Erziehungswerk“ pries. So haben Menschen und Bücher ihre Geschichte und ihre Schicksale.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Sever. Rund um den Schloß. Sever hatte in dieser Woche seine Schloß. Severer Mängemeier war da! Im Bericht des „Höhenblattes“ waren allerdings nur Anreden wiedergebracht, die er erfüllt haben soll. Aus scheinend ist er nicht in der Lage gewesen, grundsätzliche Fragen über die Maßnahmen zur Abwehr der Notzeit zu beantworten. Ein typisches Beispiel für die Unfähigkeit der gesamten NSDAP, praktische Mitarbeit für die Bekämpfung der gegenwärtigen Mißstände zu leisten. — Man muß sich eigentlich wundern, daß diese demagogischen Behauptungen auch noch von einem Teil gebildeter Leute füllsüßend hingenommen werden, ganz besonders, wenn der Redner über das legale Körperlichen Ausführungen machte und den Beamten zurief, sie sollten sich in acht nehmen mit ihren Ansehnungen und Taten, denn die NSDAP hätte ein gutes Gedächtnis. Diese Ausführungen zeigen eindeutig, welche unerhörte Gewinnungsschnelligkeit hier einlegen würde, wenn ihnen der 17. Mai die gewünschte Mehrheit bringen würde. — Gestern ging ein kurzes aber heftiges Gewitter über unsere Stadt hinweg. Ein Blitz soll in die Bahnhofsmühle geschlagen sein. Ueberall hörte man, daß der Blitzstrahl aus den Telefonapparaten herausgeschlängelt sei, ein Bahnbeamter, der das Telefon bediente, soll für einige Stunden das Gehör verloren haben. Darum Vorsicht bei Telefongesprächen während eines Gewitters.

Sever. SPD. Die Delegiertenwahl zum Parteitag in Leipzig findet am morgigen Sonntag in der „Traube“ nachmittags von 10 bis 2 Uhr statt.

Volkswirtschaft.

Hferdemarkt Beer am 23. April. Zum heutigen Hferdemarkt waren angetrieben 60 Pferde. Käufer waren außerordentlich zahlreich vertreten. Bessere Pferde sehr gefragt. Beste vollständige Pferde kein Minderlich. Preisliche Pferde 650 bis 800 RM., zweifährige 500 bis 650 RM., einjährige 350 bis 500 RM., Arbeitspferde 400 bis 1000 RM., Jährling 170 bis 350 RM., Schafpferde 80 bis 200 RM. Vereinzelt über Notiz. Nächster Markt am 21. Mai.

Literatur.

Jahrbuch 1931 für Mietrecht und Wohnungswesen. Herausgegeben vom Landesverband Preußen im Reichsbund Deutscher Mieter e. V. Berlin SW. 11, Kleinenbrennstraße 25. Berlin 1931. Selbstverlag. 112 S. Geh. 3 RM., gebd. 4 RM. — Das vorliegende Buch enthält eine Darstellung der Änderungen des Mietsmietensgesetzes und des Mietrechts durch die Notverordnung vom 1. Dezember 1930, die im Jahre 1930 erlassenen preussischen Bestimmungen, eine Darstellung der bisherigen Forderungenmaßnahmen in den einzelnen Ländern, ferner eine Abhandlung über die Rechtsverhältnisse des Mietvertrages und schließlich eine Darstellung des französischen Mietrechts. Die in jeder Hinsicht aktuelle Schrift dürfte jeden interessieren, der sich beruflich oder ehrenamtlich mit Fragen des Mietrechts und des Wohnungswesens befaßt.

Humor und Satire.

Der raffinierte Fritz. Der kleine Fritz ist ein rechter Bengel. Seine übelste Angewohnheit ist, die Leute zu kneifen. Natürlich mußte auch bald das neue Dienstmägen darunter leiden. Kammernd kommt deshalb eines Tages Betty zum gnädigen Herrn und zeigt einen kleinen Pief am Arm vor, den ihr der kleine Widlung beigebracht hat. Natürlich bekommt Fritz daraufhin eine ordentliche Tracht Prügel. Fritz knint auf Rache. Als er Betty einmal wieder allein erwischt, kneift er sie kräftig in ihr Schickel und höht: „So, du Etel, nun geht mal das dem Papa!“

Aus dem „Lustigen Sachsen“: Ihre Sorge.

Der Mann lag schwer krank. Der Arzt kam aus dem Zimmer. Die junge Frau wartete vor der Tür. „Sagen Sie mir die Wahrheit, Doktor.“ Der Arzt ärgerte: „Gnädige Frau —“ „Keine Ausflüchte!“ stehete die Frau, „sagen Sie mir die Wahrheit! Kann ich mir noch ein weißes Kleid bei meiner Schneiderin bestellen oder lohnt es sich nicht mehr?“

Men'schenfreude. „Manu, Sie seh'n ja mächtig angegriffen aus.“

„Ach, mir geht's auch scheußlich. Keine Nacht schlaf ich mehr. Wenn ich bis nächsten Dienstag nicht fünftausend Mark irgendwo auftreiben kann, muß ich den Kontens am melden.“

„Über, Menschenskind, warum sagen Sie mir das nicht?“

„Wie? Sie wollten mir das Geld...?“

„Ne, Geld habe ich auch nicht. Aber ein probates Schlafmittel.“

Demonstration zum Ausbruch gebracht werden. Die Waiseierkommission ist nicht unartig gewesen, sie hat alle Vorbereitungen getroffen, um der Maifeier in Braue ein würdiges Gepräge zu geben. Nachmittags, gegen 8 Uhr, treffen sich die Kollegen zu einem mangolosen Spaziergang. Nachmittags 2 Uhr, werden die Demonstrationen abgebrochen und zur Raje geleitet, wo sich der Demonstrationsumzug formieren wird. Nachden, um 4 Uhr, der Umzug auf der Raje eintreffen wird, hält dort selbst der Reichstagsabgeordnete Friedrich

Obert, Berlin, die Festrede. Dann folgt abends 8 Uhr die Abendfeier im „Zentral-Hotel“ mit Musik, Ansprache, Gelangsvorträgen, Volksstücken und turnerischen Darbietungen, den Abschluß bildet ein Ball. Gemeinlichsollegen, Kartagelegen und Arbeiterpartei, der 1. Mai ist eine Festtag, den ihr euch selbst erkoren müßt für die Maifeier und verheße sie ein jeder für sich zum Erfolg.

Fußballport. Am Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr, stehen sich Braue 2 und Schmiede 1 und 2 kombiniert im Freundschaftsspiel gegenüber. Die erste Mannschaft fährt zum fälligen Punktspiel gegen Geseleunde 1 mittags 12.30 Uhr. Eine kleine Umstellung der Mannschaft war notwendig und ist dieselbe im Ausgangslage ersichtlich. Das Spiel am letzten Sonntag Braue 2 — Sege 2 mußte abgebrochen werden. Der Platz war in einer derartig schlechten Verfassung, daß die Spieler bis zur Unkenntlichkeit belästigt waren und stellenweise bis über die Knöchel im Wasser waten mußten. Das ist natürlich außerordentlich gesundheitsschädlich und darf ein solches Spiel in Zukunft nicht wieder angepfiffen werden. Sollen wir Sportler aber auf unseren Sport verzichten? Nein, niemals! Wir fragen: Wann gebent das „Stadamt für Leibesübungen“ endlich einmal die notwendigen Schritte zu Bau eines trodrenen Sportplatzes zu unternehmen?

Gesleth. Ein gut abgelaufener Anglißfall. Der Schloßer Glanzen, der mit Bohrarbeiten auf einem Fräzzeug, welches zur Reparatur an der Vier der Geslether Werk liegt, an der Reeling beschäftigt war, kürzte hierbei in den Saen. Ich schlug mit dem Hinterrumpf auf einen Balken und verschwand dann im Wasser. Das Rabel seiner Bohrmaschine hatte sich zum Glück um den Arm gefestigt, so daß es gelang, ihn wieder unter dem Fräzzeug weg und vom leinlichen Tod zu retten.

Gesleth. Der Fröhliche's-Biermarkt. Der Markt hat nicht mehr die Bedeutung wie in früheren Jahren, denn ein Auftrieb von Bier ist nicht erfolgt. Den Orgeldreibern aber bietet er immer noch eine kleine Einnahmequelle. Es waren diesmal sechs Stüd vertreten.

Was, Sie haben sich an einem Freitag, und noch dazu am 13., verheiratet? Sind Sie denn nicht abergläubisch?“

„Doch — seit jenem Freitag.“

Der Nobelpreisträger bei der Büchergabe.

Die Nordamerikaner haben erst seit der letzten Jahrhundertwende eine eigene Literatur. Eigentlich erst seit dem Weltkrieg. Der Eintritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Weltkrieg und in die darauf folgende Weltkrisenperiode hat dort erst die Voraussetzungen für die Literatur geschaffen. Ohne literarische Probleme keine Literatur. Mit dem Weltkrieg sind erschienen die Probleme des Profitmachers und mit der von Comboys und gottergebenen Heidenmädchen besessenen Tradition konnte keine Literatur gemacht werden. Amerika mußte erst in ein Zeitalter von Kriegen und Umwälzungen geraten, ehe es über Zug London — um den besten Namen der amerikanischen Vorkriegsliteratur zu nennen — hinauswachsen konnte.

Dieses Zeitalter der Kriegen und Umwälzungen hat einer, ein einziger, mit aller Schärfe vorausgesehen und angezeigt: Upton Sinclair. Er sah den sozialen Dingen bis in den Grund, und er sprach offen aus, was er erkannt hatte. Die herrschende Klasse in USA. hat ihn deshalb in Acht und Bann und nannte ihn einen „Schmutzverdrücker“. Zu diesem Upton Sinclair kam ein junger Student, der der Unwissenheit entlaufen war und der einwillen als Helfer in etner als literarisch verdienstlichen Stellung „Ankellang“ fand, wo er die erste Bekanntschaft mit radikalen Theorien machte. Dieser junge Student war Sinclair Lewis, der auf dem Umweg über den Journalismus Schriftsteller wurde, 1920 seinen ersten literarischen Erfolg hatte und kürzlich mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wurde.

Sinclair Lewis wird oft mit Upton Sinclair verwechselt. Wie das geschehen kann, ist unverständlich. Upton Sinclair spricht die Dinge offen und mit größter Schärfe aus, besetzt sich deutlich als Kassenkämpfer, und man spricht bei ihm in jeder Zeile, daß er nur schreibt, um seine revolutionären Ideen in den schaffenden Volk zu tragen. Sinclair Lewis gehört auch zu den Gegnern der herrschenden Gesellschaftsordnung, aber er vermeidet es, sich in die erste Linie zu stellen und legt mehr Nachdruck auf eine geklärtere Form als auf ein offenes politisches Bekenntnis. Immerhin: er versteht es, „zwischen den Zeilen“ anzugreifen, und seine Ironie und sibiße Schärfe lassen erkennen, daß er alles andere ist als ein hundertprozentiger Amerikaner.

In seinem besten Roman, der jetzt in einer Neuausgabe für die Mitglieder der Büchergabe Gutenberg zum Preise von 3 RM. (in Leinen) erscheint, greift Sinclair Lewis den hundertprozentigen Amerikaner an, den amerikanischen Bürger, der nur einen Gedanken im Kopf hat: wie macht man Dollars? Als dieses Buch erschien, begrüßte es Upton Sinclair als das beste Buch seines Freundes Sinclair Lewis, und er schrieb, daß er bei der Lesung dieses Buches „vor Freude gebrüllt“ habe. Und wirklich, der Leser kann keine heile Freude an diesem Buch haben. Jeder Abzug steht zum Vor und Fronte, und der Geist des größten Spötters über alle Kleinbürgerliche, der Geist des karikaturistischen Daumier ist in dem Buch lebendig. Die Büchergabe Gutenberg beweist mit dieser Neuerscheinung, daß sie dauernd besteht ist, ihren Mitgliedern das wertvollste der zeitgenössischen Literatur zu bieten.

... aber mit kristallklarem DEROP-BENZIN fährt man billiger und besser! Vergleichen Sie die Preise für Markenbetriebsstoffe und auch Ihre Wahl muss auf DEROP fallen.

DEROPOL — das Qualitätsöl für alle Motoren — sichert bei jeder Witterung und jeder Beanspruchung für Ihre Maschine die richtige Schmierung. Ihre nächsten DEROP-Tankstellen sind: Eduard Nordhausen, Wilhelmshaven, Prinz-Heinrich-Strasse 7; Aug. Schmidt, Wilhelmshaven, Bahnhofstraße; Rudolf Peters, Rüstingen, i. O., Ebkerie; Fr. Buchholz, Varel i. O., Lange Straße 66; Gabriel Jürgens, Zetel i. O.



Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Sämliche Schulbücher
 liefert nach Vorschrift
Volks-Buchhandlung
 Oldenburg, Achternstraße 4,
 Telefon 2508.

Wäscherei „Schnee-Weiß“
 Telefon 4966
 Alexanderstraße 19

Qualitätsware
 Likörfabrik
 Weinhandlung
EMIL HINRICHS
 Oldenburg i. O.,
 Haarenstraße 60

Schröder besohlt gut und billig!
 Herrensohlen 3.20, Damensohlen 2.30.
Schuhreparatur „Brema“ 30
 Kurwickstr.

Ring der Bauwirte
 Oldenburger
 willst Du mit zinslosem Gelde bauen od. Hypotheken ablösen, so wende Dich an die im Landesteil Oldenburg mit großem Erfolg wirkende Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Oldenburg

Duftige Waschstoffe

in riesengroßer Auswahl zu billigsten Preisen

Baumwoll-Musseline große Auswahl neuester Muster 0.78, 0.68, 0.58	0.48	Bemberg-Waschseide Qualitätsware, aparte, neue Dessins 3.40, 2.75	2.25
Wollmusseline aparte, neue und modische Ausmusterung 1.95, 1.75	1.25	Indanthren-Drucks und Beiderwands für Haus- u. Wanderkleider 0.98, 0.68	0.48
Wollmusseline das allerneueste in besonders vornehmer Ausführung 3.40, 2.90	2.40	Toile und Duppon hübsche, neue Streifen 1.95, 1.25	0.95
Waschseiden, Indanthren mdische Muster 1.25, 1.15, 0.98	0.75	Trikoline und Kleiderleinen für Wäsche und Kleider, beste Indanthrenware 1.45	1.25
		Seiden-Leinen u. Seiden-Pique in feinen Pastell-Farben 2.90	1.75

Max Blank & Co. Oldenburg

Achternstraße
 Besichtigen Sie unsere Fenster, die Ihnen einen Teil unserer großen Auswahl zeigen

Sämliche Drucksachen für Vereins-Festlichkeiten wie Plakate, Programme, Eintrittskarten usw. liefert die Buchdruckerei Paul Hug & Co., Rüstingen, Peterstr. 76 sowie deren Filiale Oldenburg, Achternstraße 4, Telefon 2508

Oldenburger Landestheater

Sonabend, 25. April, 7.45 bis 10.15 Uhr: D 80 „Fidelio“.
 7.30 bis 10.30 Uhr: 2.30 Spielzeug Theater „Fidelio“.
 Sonntag, 26. April, 11.30 bis 12.45 Uhr: Geschlossene Veranstaltung für die Gemeindefreien: Studier: Große Messe in Ismail.
 3.30 bis 5.45 Uhr: „Freie Bahn dem Echten“, Gem. Freie. 50 Pf. bis 3 Uhr.
 7.30 bis 10.30 Uhr: „Das Spielzeug Theater „Fidelio““.
 Montag, 27. April, 7.45 bis 10.30 Uhr: * „Der Hühnerhändler“.
 Dienstag, 28. April, 7.45 bis geg. 9.45 Uhr: A 31. Sturm im Bafferglas.
 Mittwoch, 29. April, 3.30 bis 5.45 Uhr: Ausw.-Vorstell. Nr. 15. „Fidelio“.
 7.45 bis gegen 9.20 Uhr: „Der Kogabund und das Mädchen“.
 Donnerstag, 30. April, 7.45 bis 10.30 Uhr: B 31. „Der Vogelhändler“.
 Freitag, 1. Mai, 7.45 bis 10.15 Uhr: C 30. „Fidelio“.
 Sonnabend, 2. Mai, 7.45 bis geg. 9.45 Uhr: D 31. Sturm im Bafferglas.
 Sonntag, 3. Mai, 3.30 bis 5.45 Uhr: „Meine Schwester und ich“, 50 Pf. bis 3 Uhr.
 7.30 bis 10.30 Uhr: „Das Spielzeug Theater „Fidelio““.



Freie Volksbühne Oldenburg e. V.

Mittwoch, 29. April, 7.45 Uhr: „Der Kogabund und das Mädchen“, Gr. A 1-900.

Eine neue Singers-Röhmschöne billig z. verk. Oldenburg, Büchelstraße 18.



Hegemann Oldenburg

Donnerstagsvorstr. 20
 Bringen Sie mit Ihre Reparaturen.
Herrenjohlen 3 RM.
Damenjohlen 2 RM.
 Gelebt 0.50 RM. mehr.

Schuhbesohlanstalt „Hansa“

Reparaturen aller Art
 Herrensohlen 3.40 Mk.
 Damensohlen 2.30 Mk.
 geklebt 0.50 Mk. mehr.

N. PERNER, Schloßplatz 15.

Der Erfolg der Anzeige wächst mit der Dauer ihrer Veröffentlichung.

Maifeier 1931!

Nachmittags 3 Uhr auf dem Paradedamm
Antreten zum Demonstrationszug
Abendfeiern im Ziegelhof u. in Alt-Osternburg
 Der Festausschuß.

Zahle Geld
 zurück, wenn Sie von Ihren Hühneraugen, Schwielen und Warzen durch das echte **Kukirol** nicht schnell, sicher und schmerzlos befreit werden. Kleine Packung 40 Pfennig, Original-Packung mit der doppelten Menge und 1 Gratis-Probe Kukirol-Fußbade-Salz im Werte von 20 Pf., nur 75 Pf.

Bekanntmachung!

Von Mittwoch, den 29. d. M. ab befinden sich die Installationsbüros, das Magazin und die betriebstechnischen Büros der elektrischen Abteilung **Donnerschwerstraße 70/72, in der früheren Konservienfabrik Bruns**
Stromversorgungs-A.-G. Oldenburg-Ostfriesland.

Großes Volks-Frühlingsfest vom 3. bis 6. Mai (einschl.) auf dem Pferdemarktplatz

Karussells, Schaukeln, Vergnügungs- und Verkaufsgeschäfte aller Art vorhanden
 Es ladet allseitig ein Der Vorstand



nur in Paketen

Der Bücherfreund

bezieht seine Lektüre usw. aus der

Volksbuchhandlung Oldenburg Achternstr. 4

Der Frau des Volkes das Beste!

Unsere Modezeitschrift Die Frauenwelt

enthält neben den künstlerischen Buntgedrucken und dem Modeteil auch Romane, Erzählungen, Gedichte, Abhandlungen über die Ehe, über das Kind, eine Beilage für Kinder, Artikel über die neuesten Filme und gibt Auskunft über alle Fragen des täglichen Lebens.
 Preis 35 Pf. Ausgabe mit Schnittmuster 45 Pf.

Volks-Buchhandlung

Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Fernsprecher Nr. 2158 und deren Filialen in Brake, Oldenburg und Nordenham.

Autoruf 4182

Gebr. binnemann Kraftfahrzeuge Oldenburg i. O. Modernes Leichenauto

Ulter Korn

garantiert rein aus gesundem Roggen und beitem Darmaß nach altem Verfahren
 Weinhandlung **Herm. A. Becker** Lange Straße 78 Eingang neben der Hofapotheke. Auch Einzelpackungen best.

Der weltbekannte Astrologe u. Hellseher

Bellorino
 Ist wieder hier in Oldenburg im „Gasthaus zur Waage“ am Pferdemarkt für jeden einzelnen zu sprechen. Gibt Auskunft über Vergangenheit und Zukunft, über Ehe, Liebe, Freundschaft, Geschäft und Lotteriespiel. Sprechzeit täglich von 9 bis 1 und 3 bis 10 Uhr, auch Sonntags.
Bellorino ist vor allem streng reell!

Alle Arten Funkzeitschriften

liefert, auch ins Haus
Volks-Buchhandlung
 Oldenburg, Achternstraße 4, Telefon 2508. Bestellungen nehmen alle Zeitungsboten entgegen.

Küffringen.

Die Zulassungsbescheinigung für das Kraftfahrzeug O 1-51229 ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Das Kennzeichen ist aus dem Verkehr gezogen.
Küffringen, den 21. April 1931.
Stadtmagistrat - Polizeiamt. Dr. Hoffarth

Bergnügungstaxen

Nach § 10 der Bergnügungstaxenordnung der Stadt Küffringen müssen Eintrittskarten zu Veranstaltungen mit fortlaufender Nr. versehen sein und den Unternehmer, Zeit, Ort und Art der Veranstaltung, sowie das Entgelt über die Unentgeltlichkeit festsetzen. Diese Vorschriften sind in letzter Zeit von Vätern und Müttern vielfach nicht befolgt worden. Eintrittskarten, die den Bestimmungen nicht entsprechen, werden in Zukunft zurückgewiesen.
Küffringen, den 25. April 1931.
Stadtmagistrat - Steueramt. Dr. Kellerhoff.

Wilhelmshaven.

Öffentliche Sitzung des Bürgervereiner-Kollektivs Mittwoch, den 28. April, 17.00 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses.
Die Tagesordnung liegt zur Einsichtnahme in der Hauptregistratur des Rathauses (Zimmer 3) aus.
Ausgabe der Einloßkarten für Zuhörer im Zimmer 3 des Rathauses Dienstag, den 28. April d. J., von 11 Uhr ab.
Wilhelmshaven, den 25. April 1931.
E. W. Heinicke, Bürgervereiner-Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Am 1. Mai 1931 (Freitag) d. 2. Mai ist das aufgeführte Gelände bei Fort Heppens und der Zeich vor dem Fort etwa von der Standortsschmittmanhall bis zur Lampe bei der Strandhalle „Seeblick“ in der Zeit von etwa 8 bis 16 Uhr und von 21.30 bis etwa 24 Uhr wegen Abwimmelschiffen aus der Batterie Heppens vollständig gesperrt.
Befehlshaber der Festung Wilhelmshaven.

2 Familienhäuser.

Zu bebaufügen, wieder zwei Häuser an der Gemeindefestung zu bauen. Mietkanten der Baupläne bitte ich, die Bedingungen bei mir anzusehen.
J. W. Aders, Baugeschäft, Genossenschaftsstraße 108.

Möbel

weit unter Ladenpreis
ca. 50 Musterzimmer
Etagengeschäft
Frehmeyer & Harms
Hilmenstr. 18, Ecke Bülowstr.

Billig! Rasterklängen Gut.
hochwertig, geräuschlos, weicher Schnitt, beste Qualität, Garantie für jedes Stück (Solinger Ware)
20 Stk. RM. 0,75, 30 Stk. RM. 1,00, 50 Stk. RM. 1,50, 75 Stk. RM. 2,10, 100 Stk. RM. 2,60.
Gegen Voreinsendung des Betrages in Marken, freie Zustellung.
Vertreter, Händler gesucht.
Beständiges Versandhaus Fr. J. Korn
Gladbeck i. W., Schließbach 11.

Bücherei der Jadestädte e. V.
Hollmannstraße 3 (Offizierskasino)
15.000 unterhaltende und belehrende Bücher.
Benutzungszeiten u. Legehbedingungen sind durch
Ausgang in der Bücherei bekanntgemacht.

Gewerkschaftshaus
Jeden Sonntag Frührschoppenkonzert
ab 11 Uhr
Ab 6 Uhr Tanz
Empfehle meinen Saal, sowie Klubzimmer für Veranstaltungen. Vereins- u. Familienfeste. Um rege Teilnahme bitten.
Karl Krauß.

Nur fabriken- beschaffte Wagen,
offen und geschlossen, stellt für Privatfahrten,
Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen etc.
AUTO-WEISS, 1200.
Größtes Geschäft am Platze.

WO kauft man seit Jahrzehnten
seine Pfelle preiswert u. gut
Bei Schwarzenberger ??
Ecke Metzger Weg und Börsenstraße

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirchengemeinde Heppens.
Sonntag, 26. April 10 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Kirchengottesdienst.
Freitag, abends 8 Uhr. Bibelstunde in der Frl. Marien-Schule.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Küffr.-Neuende
Sonntag, 26. April 9 Uhr Kinderleser für den 1. Pfarrbezirk. 10.30 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Kinderkonzert. Samstag, 25. April, abends 7 1/2 Uhr, Bibelstunden.
Damerger.

Stellenangebote

Existenz
ohne Vorkenntnis im Haupt- od. Nebenberuf. Sofort Vereinnahmen. Reichlich Verdienstmöglichkeit. Verlangenslos. Probest. B. Off. u. F. L. V. 9922 durch
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

50 Mk. die Woche verdienen. Ein mit unter. Schilber, hat. Neheiten. Reichen u. Stalwaren. Bötter & Schür, Fabr. Barmen 176. Post. 604.

Stellengefüche

Süßes Beschäftigung für die Morgenstunden. Offerten unt. N. 6455 a. d. Exp. d. Bl.
Suche noch Beschäftigung. Offerten unt. N. 6464 an d. Expedition d. Bl.

Zu verkaufen

20 Bedäfler (1 1/2-2 Liter) preisw. z. verkaufen. Merrens, Südthierstraße 26 a.

Kindermägen

bill. z. verk. Victoriastraße 18, 3. Etg.

Neun Wochen alte Kaninchen zu verkaufen. Mühlentstraße 11, 2 Treppen, links.

Kf. Süden, Et. 25 Pf. u. fr. Antiker, Et. 4 Pf. u. verk. Samstag, 8-14 Uhr. Wilms, Müllerstr. 46, 2. Etg.

Gebrauchtes, tadelloses erhaltenes Motorrad, erste Marke, umständlicher billiger zu verkaufen. Suche u. N. 6549 a. d. Exp. d. Bl.

Brennholz

per Zentner von 80 Pf. an. Brennholz-Vertriebsgesellschaft, Kaiser, Ecke Hindenburgstraße.

Beste Ferkel u. Käuferschweine billig zu verkaufen, auch auf Zahlungssicht.
G. Weddermann, Albenburg, Tel. 633.

Großer Preissturz in lebenden Schollen nur Sonnabend, Sonntag und Montag, am Schladhof und an der Kaiser-Wilhelm-Brücke.

Gehr. Nähmaschine n. Carl (Wahl), 1 Motor (120 W.) zu verkaufen. Mantelstraße 17, L. r.

Zafellmavier

billig zu verkaufen. Mühlenweg 17, pl. 1 Sportwagen, geeignet f. Kinder, für 3 A zu verk. Kaiserstraße 148, 3. Etg. r. Kaninchen zu verkaufen. 18 gelb. Hal. 1930. 1 Photo (8x12), fast neu, m. famill. Zubeh. z. verk. Mariensiel 30.

Reuterei (schw. Rheinländer), nachweisl. 100 Proz. Wert., z. verkaufen. Alsterdeichweg 70.

Sade geblühtschige Saat- u. Speisekartoffeln

in großer Auswahl Unkenbolt
Gut erhaltener Küchenzentr zu verkaufen. Müllerstraße 59, part. links.

50 weiße ameril. ja. Regehühner, sechs Katt. Campbell-Gänse 1. best. gutgeblüht.
Freitag, abends 8 Uhr. Bibelstunde in der Frl. Marien-Schule.

Beste Ferkel zu verkaufen. Freitag, Neuenburg.

Stk.-Wegewagen g. erb. bill. z. verkaufen. Buntstein 16, 1. Etg., r.

Eigenheim Bund Niedersachsen Ortsgruppe Varel
Öffentl. Ortsgruppen-Versammlung
am Montag, dem 27. April, abends 8.30 Uhr im „Central-Hotel“.
Es spricht: Herr Gabel, Oldenburg
Am Sonntag, dem 26. April, nachm. 4.30 Uhr bei Janßen, „Deutsche Eiche“, Neustadt-Gödens, Gründung einer Ortsgruppe.

Freundliche Einladung
zum Besuch des großen und lehrreichen Lichtbildwerks
Schöpfungs-Drama
im Saale des Herrn Wilkenjohans, Zetel.
1. Teil: Montag, den 27. April, 20 Uhr
2. Teil: Dienstag, den 28. April, 20 Uhr
Das Schöpfungs-drama ist das gewaltigste Bild- und Vortragswerk der Gegenwart. Es schildert die Erschaffung unserer Erde und die bedeutsamsten Geschehnisse aller Zeiten. Das Schöpfungs-drama beweist in Wort und Bild die unmittelbare bevorstehende Aufrichtung des Reiches Gottes auf Erden und die Verwirklichung des schon längst ersehnten Goldenen Zeitalters.
Eintritt frei! Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt!
Internationale Bibelforscher-Vereinigung.

Sonntag 3 Uhr
2 große Extra-Jugendvorstellungen
Ein lustspiel zum Toffachen
Der falsche Feldmarschall
Deutsche Lichtspiele
Kammer-Lichtspiele

Auto-Lackier-Anstalt
mit elektr. Betrieb
MAX UDERSTADT
RÜSTINGEN
Börsenstr. 80
Oel- und Nitro-Zellulose-Spritzlackierung
Saubere Ausführung, billigste Berechnung Gegr. 1900

TORPEDO 6
ORGANISATIONSMASCHINE
kombinierbar als Korrespondenzmaschine
Langwegmaschine
Buchungsmaschine
Spezial-Postcheckmaschine
Maschine mit geteilter Walze durch einzigartige Austauschbarkeit aller Wagen auf der normalen Grundmaschine mittels eines einzigen denkbar leichten Handgriffes.
Verlangen SIB. neueste Druckschrift Nr. 10053 kostenlos

TORPEDO FAHRRÄDER U. SCHREIBMASCHINEN
WEILWERKE A.-G., FRANKFURT A.M.-RÖDELHEIM
Bezirksvertreter: Büromaschinen Tempeln Nachl. Otto Griebel, Wilhelmshaven, Parkstr. 22, Tel. 625

Wer seinen Umsatz vergrößern will darf keine Reklame scheuen

Zu verkaufen
Rotwurz Saure Sülze
Eilmar Rothberg Varel.
Bekannt, reich u. billig! Neue Gänsefedern von der Gans gepulvert. Damen, dopp. gewaschen und gereinigt. beste Qualität 3 Pfund 3 Mk. 3.-, Halbpfund 4.50, 1/2-Damen 6.25, la. Wolbäumen 9.- 10.-. Geringere Federn mit Damen, gereinigt 3.40 u. 4.75, sehr gut u. weich 5.75, la. 7.-. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfund portofrei. Garantie für reelle Kaufpreise. Bitte keine Nichtgefallenes zurück. Frau H. Wobrich, Gänsefiedl, Neutreddein (Oderbrück).

Motorrad
500 ccm, neuwertig, zu verkaufen. Nordstr. 7, L.

Junge Kaninchen
u. Mathtüten z. verk. Varel, Pelzerstr. 2.

2 Meerschweinchen
zu verkaufen. Genossenschaftsstraße 20, rechts.

Zu kaufen gesucht
Gehr. Kleiderstrick z. kauf. gel. Preisang. u. N. 6527 a. d. Exp.

Motorrad, 500 ccm, g. K. z. l. a. Vorführten Sonntag 10-12 Uhr. Bei West. Fortifikationsstraße 135.

Gut erhaltene Kommode u. 11kr. Kleider-schrank z. kauf. gesucht. Off. u. N. 6452 a. Exp.

Zu vermieten
E. möbl. Zimmer, a. liebt. a. allen Dingen zu vermieten. Zu erk. in d. Expedition d. Bl.

Güßlich möbl. Zimmer, separat, zu vermieten. Dörrienstr. 35, l. Et. l.

Klein-Auto (4-Sitzer) f. Reklame u. Geschäftszwecke zu vermieten. Schillerstr. 18 (Gegen).

Saub. möbl. Zimmer mit 1/2 Bettung an 1. Mai niederl. Friseurstr. 50, 2. Et. r.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Kieker Str. 4, II. r.

Zu mieten gesucht
Ein bis zwei leere Zimmer sofort gesucht. Revisionstr. unter N. 6512 a. d. Exp. d. Bl.

Strandt. f. 3r. Wohn. z. l. Mai od. später (Wohnungsbez.). Off. u. N. 6464 a. d. Exp.

3r. Stadtwohnung gel. gebr. Überwohnungs in Kauf. Off. u. N. 6476 an d. Expedition d. Bl.

Wohnung (5- u. 6 r.) ober Haus m. gl. Bad u. ob. Pol.-Beantn z. mieten gel. Off. u. N. 6476 a. d. Exp. d. Bl.

Zu tauschen
Gr. 3r. P.-Wg. (Miete 22.50 Mk.) u. K. Plan- Wg. (1 Tr.) z. tausch. Off. u. N. 6526 a. Exp.

Wer tauscht Wohnung gegen Überwohnungs? Schreiben unter N. 6497 an d. Expedition d. Bl.

Ech. 4r. Part.-Wohn. i. d. Kaiserstr. g. Verbl. wohn. z. tauschen. Zu erk. in d. Exp. d. Bl.

Ech. f. abgechl. 4r. Wohn. m. Ept. Wdr. Wdrt. u. Et. (Fr. Wdrt. 20 Mk.) g. gr. 3r. (bis 28 Mk.) z. tausch. gel. Off. u. N. 6453 a. Exp.

Wer i. 3r. abgechl. Wohn. g. lonn. 4r. a. alt. Ehepaar? Off. u. N. 6493 a. Exp. d. Bl.

Ech. 4r. Part.-Wg. gep. gr. 3r. u. H. 4r. abgechl. z. tausch. gel. Off. u. N. 6438 a. d. Exp.

4r. 1.-Etag.-Wohn. g. gr. 3r. z. tausch. gel. Offerten unter N. 6473 an d. Expedition d. Bl.

Landgemeinde Varel.
Die Bestellung einer 1180 Meter langen Sandtufe auf dem Bahngelände in Dangst soll am Donnerstag, dem 30. April d. J., nachmittags 5 Uhr, öffentlich minderbietend an Ort und Stelle vergeben werden.
Die näheren Bedingungen können bierdem im Gemeindebüro eingesehen werden.
Dangst, den 24. April 1931.
Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel, D. Willen.

Tilgungsdarlehen
zum Neubau von Wohnungen, Ankauf oder Entschuldung von Grundstücken usw. zu
4% Zinsen
nach kurzer Wartezeit durch Allianz, Allgemeine Eigenheim-Gesellschaft, in Berlin NW 7. Kostenlose Anskaut durch

Georg Mateschoss,
Sanderbusch, Schlackenweg 24.

Middelsfähr-Mariensiel.
Filmvortragsabend
Dienstag, den 28. April, abends 8 Uhr, im „Jägerheim“, Mariensiel.
Genossin Elisabeth Frerichs spricht über:
Soziale Aufgaben des Staates.
Anschließend die Filme:
Weg einer Proletarierin
und
Der Immenhof, Berufserziehungshelm der Arbeiterwohlfahrt.
Unkostenbeitrag 20 Pf.
Freundlich laden ein
SPD, Middelsfähr - Mariensiel und Arbeiterwohlfahrt

Gewaschene gute
Leinen-Putzlappen
nicht unter 10 Kilo,
kaufen zu jeder Zeit
Paul Hug & Co.

Klassenmützen
für sämtliche Schulen bei
Jonny Matzen

Berichtedenes
200-300 RM. z. leihen gel. 3. monatl. Rückzahlung u. Zinsl. Off. u. N. 6511 a. Exp. d. Bl.

Mod. Leih-Bücherei
ohne Eintrag, Gebühr. O. S. A. L. O. B. i. K., Gertrudenstr. 10. Stets Eing. u. Neuzug.

Lach mit!
Humoristische Vorträge, Witze, Schandale, Anekdoten und Scherzreden zur Unterhaltung und Erheiterung.
Preis jedes Abendabend 0.80 RM.

Auto-Toben 325
Günstige Privat- u. Geschäftsausleihe, Bodentun uhm. Stadt- u. Lebenslandfahrten, billig
Hensburger Str. 20.

Weiss-nähen
Damen- und Mädchenarbeiten. (Reib ca. 4-8 RM.)
Ebenen u. Umarbeiten
E. Kreutlein,
Mantelstraße 20 L. (Ecke Königstraße).

H. K. Walter
Ulmenstraße 37
Maßschneiderei
Neuanfertigung und Änderungen d. äußerst. Preiswürdigkeit.

Färberei Cassens
färbt, reinigt, um- übertröfen. Tel. 205. Chem. Reinigungsanstalt, Pflücker-Brennerei, Express-Bügelerei.
Haarpigelhaft Gofertstr. 51. Nillanen: Marktstr. 16. Wabener Str. 66 und Nollentstraße 28.

Leihbibliothek
Große Auswahl in Siebes, Eitens, Kriminal- u. Abenteuer-Romanen. Keine Eintagsfliegen
Karl Lührs
lebt Marktstraße 28.
Echtheit in der
Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wabener Marktstr. 46
Telefon 2168.

Bilder vom Tage

Die Generalsynode nimmt den Kirchenvertrag mit Preußen an.

Wer wird spanischer Botschafter in Berlin?

Spaniens zukünftiger Präsident?



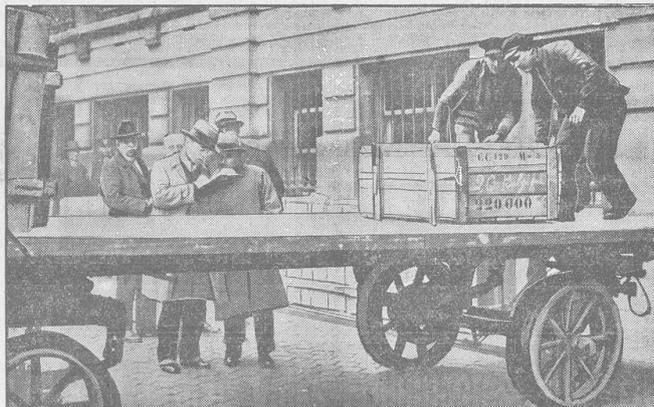
Dr. Grimme (links), preussischer Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung. D. Kapler (rechts), Präsident des evangelischen Oberkirchenrates. Nach mehrstündiger Aussprache hat die Generalsynode der evangelischen Kirchen dem Vertragsentwurf mit der preussischen Regierung zugestimmt.

Alvarez de la Vayo, ein in Berlin lebender Pressekorrespondent, der Deutschland besonders gut kennt und sich in Berlin viele Freunde gemacht hat, soll nach Madrider Meldungen den Botschafterposten in Berlin übernehmen.

Dr. Marañon, der Präsident des republikanischen Clubs Athens in Madrid, wird als voraussichtlicher Präsident der spanischen Republik genannt. Dr. Marañon soll übrigens durch Romanones auf den König Alfons ein gewirkt haben, um diesen zum Rücktritt zu bewegen.

Zwei prominente Gäste in Berlin.

3,8 Milliarden Mark werden zu Bankpapier verarbeitet.

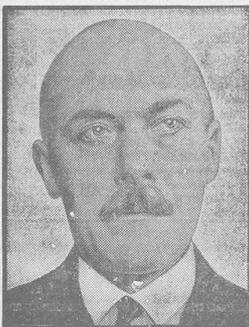


Lord Beaverbrook (links), der „Zeitungs-Lord“, Bekker eines der größten englischen Zeitungsconzerne, in Berlin. Sir Eric Drummond (rechts), der Generalsekretär des Völkerbundes, bei der Ankunft in der Reichshauptstadt.

(Von der Nationalbank in Brüssel werden die Kästen mit den alten Banknoten in die Papierfabrik abtransportiert.) Das im Kriege in Belgien zurückgebliebene, heute wertlose deutsche Geld ist jetzt restlos vernichtet worden. Das Papiergeld wurde nicht wie sonst üblich verbrannt, sondern in einer Papierfabrik zu schönem, feineren Bankpapier umgetastet.

Graf Lerchenfeld (links), der neue deutsche Gesandte in Brüssel, nach der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.

Vor diesen Problemen steht die Wailagung des Völkerbundesrates.



Graf von der Schulenburg, der deutsche Gesandte in Teheran, soll den freiwertenden Gesandtschaftsposten in Bukarest übernehmen.

Oben: Wann darf endlich mit der Lösung ernst gemacht werden?
Mitte: Wird die junge Felle zwischen Deutschland und Oesterreich von außen her gestört werden?

Wer wird den Vorsitz bei der „erbälltigen“ Abrüstungskonferenz 1932 führen?
Wann wird endlich einmal die Minderheitenfrage in Polen gelöst?

Dr. v. Mutius, der bisherige deutsche Gesandte in Bukarest, der seinen Posten verlassen wird.

Bauverein Rüstingen
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter
Haftung.

Dienstag, den 28. April 1931, abends 8 Uhr

**Ordentliche
General-Versammlung**

im Lokale „Deutsches Haus“, Bismarckstraße.
Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
 2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinns.
 3. Entlastung des Vorstandes.
 4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Schriftführer).
 5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
- Nur die rote Legitimationskarte berechtigt zum Eintritt. Der Geschäftsbericht liegt im Geschäftszimmer aus.
- Der Aufsichtsrat des Bauvereins Rüstingen.
Hier, Vorfigender.

**Qualitäts-
Tapeten**

die Rolle
von 25 Pf. an
kaufen Sie beim
Fachmann

J. Nottelmann
Marktstr. 55, Fernruf 1447

Baugesellschaft „Mietertreu“

e. G. m. b. H. Wilhelmshaven. Gegr. 1927
Bilanz am 31. Dezember 1930.

Vermögen:

1. Neubau	116100.—
2. Inventar	65.—
3. Material	75.—
4. Guthaben bei der Sparkasse	5245.21
5. Guthaben in d. Rechnung	45.97
6. Kassenbestand	7.77
Ca. 121528.94	

Schulden:

1. Geschäftsguthaben der Mitglieder	13216.—
2. Reservefonds	963.04
3. Hilfsreservefonds	250.—
4. Bauerneuerungsstands	235.—
5. Unterstützungsstands	26.—
6. Unterlegung für Steuern	100.—
7. Hausversicherungsbeitrag	60000.—
8. Sparkassenhypothek	42140.—
9. Schuldverhältnis	5348.99
10. Bauspargeld, Erbbaupacht, Miete	112.10
11. Vorausbezahlte Miete	171.—
12. Übrigkeit	866.81
Ca. 121528.94	

Mitgliederbestand am 1. Jan. 1930	61
Zugang	4
Abgang	4
Mitgliederbestand am 31. Dez. 1930	61

Gesamtsumme 28500.— RM. die Haftsumme hat sich um 2000.— RM. verändert und das Geschäftsguthaben um 1461.— RM. erhöht.
Wilhelmshaven, den 24. April 1931.

Der Vorstand.
Fritz Kunze, W. Neue, Ernst Heilmüller.

**Kassenärztlicher Sonntagsdienst
für Mitglieder d. Reichs-Betriebsrentenliste**

Es ist in jedem Falle zuerst zu versuchen, den gewählten Kassenarzt zu bekommen. Erst wenn dieser nicht zu erreichen ist, sind folgende wachhabende Ärzte in Anspruch zu nehmen:
Dr. med. Rejele, Güterstraße 75.
Dr. med. Bohlmann, Roonstraße 90.

Apotheken-Sonntags- und Nachtdienst.

Bis 27. April 1931, morgen:
Unter-Apothek, Güterstraße 77.
Soniga Apotheke, 99. Str. 112.
Don 27. April bis 5. Mai 1931, morgen:
Eindorn-Apothek, Kieler Straße 17.

Vulkanisier-Anstalt
Fritz Droste, Wilhelmshavener Str. 75.

Bevorzugt unsere Inserenten!

Dobbelmann-Tabake

jetzt auch billiger!
Heller Shag 50 g 0.40 RM.
Patria-Shag 50 g 0.50 RM.
Schwarzer Krauser 50 g 0.50 RM.

Vertreter:
Nehve-Großhandel K.-Ges.
Wilhelmshaven, Roonstr. 16. Telefon 1489.

Maifeier 1931

Morgensfeier:

In den „Centralhallen“, Peterstr., 9.30 Uhr, Konzert, Sprechchor und Festrede. Referent: Genosse H. Tempel, M.d.R.

Festmarsch:

Aufstellung: Friedrich-Ebert-Platz. Auflösung: Bismarckplatz.

Abendfeiern:

20 Uhr, in den „Centralhallen“, Peterstr., im „Schützenhof“, im „Tonndeicher Hof“, in der „Nordseestation“ und im „Grünen Hof“ in Schaar. Mitwirkende: Volkschor Rüstingen-Wilhelmshaven, Jade-Volkschor, die Freie Turnerschaft, Kraftsportler, Radfahrer, Sozialistische Arbeiterjugend, ZdA-Gruppe und der Musikverein „Einigkeit“.

Kindernachmittag:

Antreten 3 Uhr, Friedrich-Ebert-Platz. Marsch nach der Spielwiese im Stadtpark. Mitwirkende: Spielleute, Sozialistische Arbeiterjugend und Kinderfreunde. Dasselbst Spiele, Tanz, Kasperle-Theater usw. Um größte Beteiligung ersucht

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Rüstingen-Wilhelmshaven.
Der Vorstand.

**Zentralverband der
Angestellten**

Genossenschaftsangeestellte u. 1. Mai

Die Genossenschaftsangestellten haben auch in diesem Jahre beschlossen, den 1. Mai durch völlige Arbeitsruhe zu begehen. Die Verteilungsstellen des hiesigen Konsum- und Sparvereins werden also an diesem Tage geschlossen sein. Die unterzeichneten Organisationen erwarten aber von den Mitgliedern, daß sie ihren Bedarf nicht bei anderen Firmen decken, sondern daß sie zum Einkauf entweder Donnerstag, den 30. April, oder aber Sonnabend, den 2. Mai, benutzen. Durch die Kundgebung für die Ziele der internationalen Gewerkschaftsbewegung darf der Genossenschaftsbewegung, die unsere eigene Einrichtung ist, kein Umsatz verloren gehen. Wir erwarten daher, daß die Konsumvereinsmitglieder dem Beschluß der Angestellten Rechnung tragen.

Zentralverband der Angestellten
gez. Alfred Kahl

Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Wilhelmshaven-Rüstingen
gez. Reinhold Heise

Eröffne mit dem heutigen Tage
mein neuzeitlich eingerichtetes

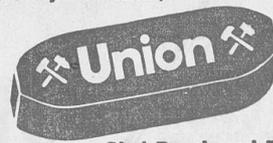
Bestrahlungs-Institut

Behandelt wird in der Hauptsache Ischias, Rheumafismus, Nerven- u. Herzkrankheiten, Lähmungserschöpfung, Skrophulose, engl. Krankheit, Blutfarmut u. Lungenkrankheiten. — Ferner elektrische Massagen zur Körperpflege usw.

Anmeldungen zu diesen Behandlungen werden auch am Schalter oder telefonisch unter Fernruf Nr. 454 entgegen genommen.

HUISCHEN.

Den besten Brennstoff
wohl ein jeder kennt,



Ohn' Rauch und Russ-
Unionbrikett lich nennt!

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen
die Vorzüge unserer



SCHREIBMASCHINEN
und
BUCHUNGSMASCHINEN
mit „SALDOMAT“

Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Schreibmaschinen mietweise.

Europa Schreibmaschinen A. G.

Hannover, Am Schiffgraben 15, Tel. 35102

Betriebsvertreter Walter Schröder, Wilhelmshaven
Kaiserstraße 31

6/Hn. VERTRETERBESUCH UNVERBINDLICH!

Bevorzugt unsere Inserenten.

Warum zahlen Sie noch Miete?



wenn Sie sich mit gleichen Ausgaben
ein Eigenheim schaffen können?

**Warum zahlen
Sie noch
hohe Zinsen?**

wenn Sie Ihren Besitz bei gleichen Zahlungen durch uns mit zinsfreiem Darlehen entschulden können?
Wir geben Ihnen zinsfreie, unkündbare Darlehen bei prämiertester Lebensversicherung (ohne ärztliche Untersuchung) bis RM. 25.000.—.
Verlangen Sie kostenlos Prospekt.

Deutsche Bausparkasse, Berlin, Unter den Linden 16

Fernsprecher A 4 / Zentrum 1664/66.
Sprechstunden in Rüstingen: „Braunschweiger Hof“, Paul Görings Hotel am 27. April von 16 bis 21 Uhr, am 28. April von 9 bis 12 Uhr.
In Wilhelmshaven: „Hansa-Hotel“, am 27. April von 16 bis 21 Uhr, am 28. April von 9 bis 12 Uhr.

Bringen Sie Ihre Gattin mit!
Tüchtige Mitarbeiter gesucht!

**Die Maizeitung
1931 ist erschienen!**

Wertvolle Abhandlungen aus der Feder bedeutender Partei- u. Gewerkschaftsführer sind neben künstlerischen Bildern darin enthalten.

Aus dem Inhalt:
Wilh. Dittmann: Kampfist uns Fest, Fest ist uns Kampf.

Peter Grassmann: Glaubst nicht den falschen Propheten.

Tony Sender: Auf zum letzten Gefecht!

Friedrich Heine: Wir schaffen's doch!

Erich Grisar: Zum neuen Regime! (Gedicht)

Bestellungen nehmen auch die Austräger des „Volksblattes“ entgegen. Bestellungen nach auswärts werden sofort ausgeführt.

Volksbuchhandlung Paul Hug & Co.

Wilhelmshaven :: Marktstraße 46 :: Telefon 2158.
Oldenburg, Achternstraße 4 :: Brake, Bahnhofstraße 3 :: Nordenham, Bahnhofstraße 5.



Klipp's Jubiläums-Kaffee

seit 50 Jahren Bremer Qualitäts-Kaffee



Montag und Dienstag

Rosto

und Abschnitte

Verkauf auf
Extra-Tischen
in unserem
Lichtloft

**Spot
billig**

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN - WILHELMSHAVEN

Bavaria-Restaurant
an der K.-W.-Brücke

Vollständig renoviert

Interessante Wandmalereien aus der Seestad Hamburg

Angenehmer Familien-Aufenthalt

Rast der Deich-Spaziergänger

Solide Preise

Gute Speisen und Getränke

Zu einem Besuch ladet frdl. ein:
Gerhard Gerdes

Verdingung.

Die Erbs. Maurer-, Zimmer- und Eisenarbeiten, 2. die Dachdeckerarbeiten, 3. die Klempner- und Installationsarbeiten, 4. die Tischlerarbeiten, 5. die Glaserarbeiten, 6. die Tischlerarbeiten, 7. die Malerarbeiten, 8. die Malerarbeiten, 9. die Tischlerarbeiten, 10. die Dejen und Herbe, 11. die Tisch- und Fensterbeschläge für eine Säugergruppe mit 18 Wohnungen der Wilhelmshavener Sparr- u. Baugesellschaft e. G. m. b. H. am Halligenweg sollen öffentlich ausgeschrieben werden. Unterlagen sind so lange vor Ort ratet gegen eine geringe Gebühr beim Vaterzeichen erhältlich.

E. Peters, Architekt B.D.N.
Kirchreihe 10

Aquarium Strandhalle
geöffnet tägl. 9-19 Uhr
Neu Seehafen.

Kaiser-Friedrich-Kunsthalle
Ausstellung
dans Bach, Hamburg
Oelgemälde von seinem
langjährigem Aufenthalt
bei den Indianern
vom 26. April
bis 10. Mai 1931.

Fracht-Loge
30 Pf. per Kilometer bis
12 Zentner,
45 Pf. per Kilometer bis
3 Tonnen.
Stabfrachten 3 Pf. per
Stunde mit 1 Mann.

Allekotte,
Prinz-Geinrich-Strasse 7
Telefon 1263.

Dein Kind gesund

an Leib und Seel
nur durch das
MOLENAAR'S-KINDERMEHL.
G. m. b. H. WILHELMSHAVEN

Großes Preis schießen
v. 25. April b. 2. Mai.
Fette Preise!
Blas Bierhalle
Peterstraße 51.

Billig, Billig
fährt
Auto-Weiß **1400**

Erfinder - Vorwärtstrebende

10 000 Mark Belohnung
Näh. kostenlos d. F. Erdmann & Co., Berlin SW.11

Flugplatz-Restaurant Mariensiel

Kaffee mit Kuchen 50 Pf.
Tee mit Gebäck 50 Pf.
Großes Bier 25 Pf.

Eigene Konditorei.
Schulen, Vereinen und Kaffeekränzchen
komme weitgehendst entgegen.

Bahnverbindung ab Mariensiel nach Wilhelmshaven nachm 4.57 5.44 6.39 8.34 8.50
10.53 11 15 12.15. **H. Moersheim.**

Neues Schauspielhaus
Dir.: Robert Hellwig

8.15 Heute zum letzten Male Ende 11.30
Orpheus in der Unterwelt
mit Lillian Ellerbusch a. G.

Morgen, Sonntag 3.30 u. Montag, abds. 8.15
zu kleinen Preisen

Alt-Heidelberg
Karten nur noch von 50 Pf. an.

7.30 Morgen, Sonntag, abends 7.30
Neueinstudierung
Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß
Rosalinde: Lillian Ellerbusch a. G.
Eisenstein: Robert Hellwig.

Adler und Colosseum!

Ab Montag
das große Doppelprogramm.

Adolphe Menjou in

Der Halunke

Ein Film von Liebe und aus
der Vorkriegszeit.

Dazu die Sensation:

Zwischen den Seilen

Von Boxen, Liebe und
Straßenjungen.

Sonntag
nachmittag 3 Uhr:
Große Jugendvorstellung!

2 Großfilme
2 Sensationen

1. Ritter von Texas
2. Zwischen den Seilen

Boxerfilm.

Rüstringer Strandhalle

Täglich geöffnet. Täglich geöffnet.
Bedeutend herabgesetzte Preise.

Jeden Sonntag!

Kaffee-Konzert
Erstklassige Musik - Erstklassige Musik.

Sind Sie krank?

Beratung u. Behandlung
in allen Krankheitsfällen
kostenlos und unverbindlich

Große Erfolge

Sprechstunden:
von 10-1 u. 3-6 Uhr täglich.
Grünstraße 12, 1
am Bismarckplatz.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten
zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir
allen Freunden und Bekannten, besonders
dem Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg,
den Vertretern der Stadt und der Polizeiverwaltung
Wilhelmshaven, Herrn Pastor Kahle, dem Deutschen
Werkmeister-Verein und dem Sanitätsverein Wilhelmshaven
unseren herzlichsten Dank.

Mar.-Werkführer a. D.
Ferdinand Bahr und Frau,
Kleine Straße 12.

Nolgemennheit der Seidenstädte.

Gedenke der Erwerbslosen!
Gedenke der Wirtlosen!
Gedenke der Ausgestoßenen!
Gib für ein warmes Mittagessen!

Statt besonderer Mitteilung.

Am 22. April, abends 6 Uhr, verstarb
nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich
und unerwartet, meine liebe Frau, meiner
Kinder treusorgende Mutter, meine liebe
Schwester, Schwägerin und Tante

Geelke Müller
geb. Müseler
im 42. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübten Herzens
zur Anzeige
H. F. Müller und Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag,
dem 27. April, nachmittags 3 Uhr, von der
Gastwirtschaft Folkerts, Westerholt
(Ostfriesland) aus statt.

**Landesverband
Oldenburgischer Hebammen**
Ortsgruppe Rüstringen-W. Haven

Am 20. April verstarb unsere ehe-
malige Kollegin
Hebamme

Frau Marie Graalfs

Sie war uns stets eine treue Berufs-
schwester und wird ihr Andenken
stets in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand.

**Zentralverband der Arbeitsinvaliden
und Witwen Deutschlands**
Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen

Unsere Mitgliedern zur Kenntnis, daß
der Kollege

Heinrich Rocker
64 Jahre alt, gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag, dem
27. d. M., von der Leichenhalle des Fried-
hofs in Aldenburg aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung bittet.

Der Vorstand.

**Zentralverband der Arbeitsinvaliden
und Witwen Deutschlands**
Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen

Unsere Mitgliedern die traurige Nach-
richt, daß der Kollege

Wilhelm Sünkler
60 Jahre alt, gestorben ist.

Die Einäscherung findet am Montag, dem
27. d. M., nachm. 3.30 Uhr, von der Leichen-
halle Friedenstraße aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Wilhelmshaven-Rüstringen

Unsere Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser treuer Kollege, der
Schleusenaußerer

Wilhelm Sünkler
im Alter von 60 Jahren nach langem
Leiden verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet am Mon-
tag, dem 27. April, nachmittags
3.30 Uhr, von der Kapelle Frieden-
straße aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Nachruf.

Am 23. d. M. verstarb unser früherer
Kollege, der invalide

Wilhelm Sünkler

Ehre seinem Andenken!

Das Personal
der 1. und 3. Einfahrt.